

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Fannlich & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstalt: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die 7 gelbhaltene Kopfzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Metallzeitung 1 Mk. Postkontanto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verteuert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 112.

Magdeburg, Freitag den 16. Mai 1913.

24. Jahrgang.

Landtagswähler heraus!

25 000 Junkerfamilien herrschen über 40 Millionen Preußen! Wie lange soll dieser schimpfliche Zustand bestehen bleiben? Am Freitag hat das preussische Volk es in der Hand, durch ein Massenaufgebot sozialdemokratischer Stimmen die Zusammensetzung der Junkerfeste zu ändern.

Die Junker

sitzen am goldenen Trog aller hohen Staatsstellungen!
haben ihre Söhne in allen hohen Militärposten versorgt!
lassen andre Steuern zahlen und drücken sich selber!
haben für sich Ausnahmestellungen und Rechte gesichert!
fordern Ausnahme Gesetze gegen Industrie, Handel, Arbeiter und Sozialdemokratie!
sind mit den Zentrumschwarzen im Bunde der Geistesnechtung!

Die Nationalliberalen

sind die unsichersten politischen Kantontisten der Welt!
sie sind die Partei der Millioneninteressen!
haben die Verfassung der Volksschule mit Junkern und Zentrumsleuten gemacht!
wollen mit Junkern und Zentrumsaplänen die dauernde Wahlentrechtung des Volkes!

Alle bürgerlichen

Landtagsparteien haben dem König von Preußen 3 1/2 Millionen Mark Jahreszulage bewilligt. Davon hätten 1500 Arbeiter-, Angestellten-, Handwerker-, Bauernfamilien ein ganzes Jahr lang leben können! Die bürgerliche Politik heißt: Wer da hat, dem wird gegeben. Wer nichts hat, dem wird genommen!

Die Sozialdemokratie

kämpft allein gegen Geldsacks-, Junker- und Entrechtungs politik jeder Art,
wirkt für die Interessen aller arbeitenden Volksschichten und das freie Wahlrecht!

Wähler! Heraus aus der Trägheit! Zum politischen Schlaf ist keine Zeit! Die Gefahr einer vollkommenen Junkermehrheit droht! Auf zur Wahl! Wer den Fortschritt in Preußen erstrebt, wird am Freitag den 16. Mai

sozialdemokratische Wahlmänner wählen!

Trotz alledem!

Die preussische Wahlkampagne ist zu Ende noch bevor sie eigentlich begonnen hat. Der entscheidende Tag ist herangekommen, ohne daß ihm Auseinandersetzungen vorausgegangen wären, deren Lebhaftigkeit der Bedeutung des Gegenstandes entsprochen hätte. Wo das Bünglein an der Wage schwankt, wo eine Partei hoffen kann, mit Aufbietung aller Kräfte einen Sitz zu gewinnen, da mag ja in den letzten Wochen etwas temperamentvoller gekämpft worden sein. Im großen und ganzen ging es wenigstens in der Öffentlichkeit flau und schläfrig zu, und das muß man bedauern, wenn es auch hundertmal wahr ist, daß gerade bei der Vorbereitung der preussischen Landtagswahlen die geräuschlose Kleinarbeit eine so besonders große Rolle spielt. Auch der Kleinarbeit kommt es zuhatten, wenn die Massen in Stimmung und Erregung gebracht sind.

Die Gründe für diese unerfreuliche Zurückhaltung der Wähler sind oft genug erörtert worden. Wir erkennen ihr Vorhandensein an. Wir können es verstehen, daß die äußerst geringe Aussicht auf eine ins Gewicht fallende Verschiebung in den Mehrheitsverhältnissen des Parlaments, daß das völlige Versagen des Liberalismus, daß das Klassenwahlrecht mit öffentlicher Stimmabgabe einen dummen Fatalismus erzeugen. Aber das Gefühl: „Es hat doch keinen Zweck“ beherrscht doch die Gemüter weit über das berechnete Maß hinaus, und es ist deshalb notwendig, noch einmal in letzter Stunde die Gleichgültigen und die Kleinmütigen zu ermahnen, am Wahltag ihre Pflicht zu tun. Es ist sicherlich angenehmer, in der gewissen Hoffnung auf einen großen Sieg bei den Reichstagswahlen seinen Stimmzettel in die Urne zu werfen, als unter den mitleidigen Blicken der Wähler erster und zweiter Klasse im Gefühl seiner Ohnmacht die Namen der sozialdemokratischen Wahlmänner der dritten Klasse auszusprechen. Doch auch in der Politik ist nicht immer Sonntag, und wer nur

mitmacht, wo es lustig zugeht, und wo man leichtes Spiel hat, der ist nur ein sehr zweifelhafter Mitkämpfer in dem Ringen um Recht und Freiheit.

Selbst wenn die Arbeit noch viel aussichtsloser wäre als sie ist, müßte sie geleistet werden, denn jede Stimme, die auf einen sozialdemokratischen Wahlmann fällt, ist gleichzeitig ein Protest gegen die Entrechtung der Massen durch das preussische Wahlrecht. Je mehr Sozialdemokraten am Abend des 16. Mai gemustert werden, um so mehr Steine fallen aus dem Bau des Dreiklassenwahlrechts heraus. Im Jahre 1908 lautete etwa ein Viertel von allen abgegebenen Stimmen auf sozialdemokratische Kandidaten. Das erste Viertel muß jetzt beträchtlich überschritten werden. Das ist dann eine Demonstration zugunsten der Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, die an Bedeutung alle parlamentarischen Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei weit übertrifft. Gedämpfter Wahlkampf ist gedämpfter Wahlrechtskampf!

Außerdem aber besteht in soundso viel Kreisen doch auch die Möglichkeit, positive Erfolge für die Sozialdemokratie zu erzielen, wenn nur alle die, die es angeht, wirklich ihren Mann stehen. Jeder einzelne, der das bisherige halbe Dupend verstärkt, ist willkommen. Die sechs haben in den fünf Jahren das menschenmögliche geleistet und mehr als das menschenmögliche geleistet. Fast könnte man sagen, daß sie mit Rücksicht auf ihre körperliche Gesundheit einen Anspruch auf Zuführung weiterer Hilfskräfte besitzen. Sechs gegen dreihundertsebenunddreißig — das ist wahrhaftig keine Kleinigkeit. Also sorgt für Unterstützung! Sie ist auch not, damit die kleine Gruppe endlich eine Fraktion im technischen Sinne wird und selbständige Anträge stellen kann. Zahlreich sind die Forderungen, die die Sozialdemokratie an den preussischen Staat zu stellen hat. Bisher waren ihre Vertreter nur in der Lage, sie in ihren Reden anzuführen. Sie müssen sie in Anträgen formulieren können, auf daß allenthalben er-

kannt wird, wie die Sozialdemokratie auch in Preußen nicht nur negiert, sondern in positiver Arbeit für das Volk tätig ist.

Und schließlich sollen sich die Arbeiter und die andern wirtschaftlich Abhängigen, um ihre Enthaltensamkeit zu entschuldigen, auch nicht gar zu laut auf die öffentliche Stimmabgabe berufen. Wir kennen seine Niedertracht, aber wir wissen auch, daß manch einer mehr Furcht hat als notwendig ist. Die hangbürgigen Liberalen, die Wahlenthaltung proklamieren, wo die Junker drohen, sollen dem Arbeiter kein Vorbild sein. Alle Gefahren vermindern sich, wenn man ihnen mutig begegnet, und auch der Terrorismus des Junkertums und der industriellen Unternehmer verliert an Kraft, wenn ihm eine geschlossene Phalanx von Männern gegenübersteht, die sich auf ihr Recht berufen und bei denen der Wille zu vermuten ist, für die Erkämpfung ihres Rechtes Opfer zu bringen. In sehr vielen Fällen hat das Kapital die Hände und die Köpfe viel zu nötig, als daß es die, die mutig zu ihrer Ueberzeugung stehen, ohne weiteres über die Klinge springen lassen könnte. An den Wahltag also, und gezeigt, daß wir uns nicht einschüchtern lassen und daß wir unter Umständen auch einen Preis für unsere Zukunft und die unserer Kinder zu zahlen entschlossen sind! Die auf den Barrikaden standen, und die um ihrer politischen Meinung willen in Preußen auf die Festungen und in die Gefängnisse gewandert sind, haben höhere Einsätze gewagt, als man sie von einem preussischen Landtagswähler verlangt. In diesem Gedächtnisjahr 1913 soll auch uns die Erinnerung begeistern. Wir denken der Männer, von denen zum guten Teil nicht viel noch Lebendiges meldet, und wir bemühen uns, ihrer würdig zu sein.

Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Trotz allem, was im Wege steht, scharen wir uns am Wahltag um unsere Fahne. Und wenn die Wahl in der großen Mehrzahl der Kreise auch nur auf ein Bekanntnis hinausläuft, so ist auch ein solches Bekanntnis von Wert. Es

gehört zu den Waffen, die auf die Dauer dem preussischen System gefährlich werden können.

Das das System, die von der Erblichkeit des liberalen Bürgertums gestützte Herrschaft des Junkertums am 16. Mai nicht gestürzt wird, wissen wir. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es anderer Kämpfe. Aber die lassen sich mit einiger Aussicht auf Erfolg nur führen, wenn sich am Wahltag zeigt, daß eine genügend starke Kerntruppe vorhanden ist, die die Forderung des Tages erkennt und zur Stelle ist, wenn sie gerufen wird. Welche Aufgaben wir uns für die Zukunft setzen können, das hängt nicht zuletzt von der Zahl derer ab, die am Freitag zum Appell erscheinen. Je getreuer die Masse der Entrechteten die verhältnismäßig leichte Pflicht des Wählens erfüllt, um so mehr ist der Weg zu größeren Taten bereitet, und endlich wird dann auch für Preußen der Montag kommen. Trotz alledem! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. Mai 1913.

Christentum und Krieg.

Das Fernbleiben der angemeldeten Zentrumsabgeordneten von der Berner Konferenz hat allgemein berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Fortschrittler und Elässer haben sich beteiligt, selbst die nationalliberale Fraktion hat sich zu einer schriftlichen Sympathieerklärung aufgeschwungen, die einzige Partei, die sich, abgesehen von der Rechten, diesem schönen Friedenswerk gegenüber ablehnend verhielt, war das Zentrum. Ein neuer deutsch-französischer Krieg, der Katholiken zwingen würde, gegen Katholiken die Waffen zu ergreifen, sollte doch gerade dem katholischen Zentrum als der schlimmste aller Schreden erscheinen. Trotzdem hatten sich nur zwei Zentrumsabgeordnete zur Konferenz angemeldet, und selbst diese wurden zu guter Letzt veranlaßt, ihr fernzubleiben.

Das ist für das Zentrum ein äußerst peinlicher und beschämender Sachverhalt. Die „Germania“ versucht sich und ihre Partei nun nach Kräften herauszureden, indem sie erklärt:

Wir leben in einer Zeit der Ueberanstrengung des Nationalitätsprinzips und des zunehmenden Rüstungsfiebers. Schon mancher, dessen Patriotismus über allen Zweifel erhaben ist, wird sich nach einem Heilmittel gegen diese gewiß nicht zu begründenden Strömungen umgesehen haben. Aber die Friedenskonferenz in Bern, die von deutschen und französischen Abgeordneten veranstaltet wurde, wird da ebenjowenig Abhilfe schaffen, wie der gesamte moderne Pazifismus. Nur die Religion des Christentums könnte den Großmächten ein größeres gegenseitiges Vertrauen, verbunden mit einem entsprechenden Maßhalten für Rüstungszwecke, allmählich wieder einflößen. Aber gerade von diesem allein wirksamen Mittel wollen die meisten nicht von der Loge geleiteten modernen Friedensapostel nichts wissen, und daher ist ihre Arbeit nicht allein von vornherein zur Fruchtlosigkeit verurteilt, sondern sie ist leider auch nur allzu sehr dazu geeignet, die gottgewollte gesunde Vaterlandsliebe zu kränken und zu zerstören. Wir fürchten sehr, daß die deutsch-französischen Friedenskonferenzen (es sollen der ersten noch weitere folgen) sich genau in diesem Fahrwasser bewegen. Deshalb sind sie nicht allein zwecklos, sie sind auch bedenklich und gefährlich. Nur gesunde Ideen können gesunde Früchte hervorbringen. Und solche Gedanken fand man noch immer in der reichen Schatzkammer des Christentums, aber auch nur da.

In einem Hauptpunkt hat die „Germania“ zweifellos recht. Ein richtig verstandenes und praktisch geübtes Christentum schließt den Krieg unter den Völkern vollständig aus. Aber wann hätte man in allen Jahrhunderten der Kirchenherrschaft eine derartige Wirkung des Christentums bemerken können? Von der Zeit, da Karl der Große die Sachsen schlug, bis zum jüngsten Balkankrieg ist die Weltgeschichte voll von bestialischen Greueln, die im Namen des Christentums verübt wurden! Ein Christentum, das leere Glaubensformeln murmelt, oder bloßes Machstreben ohne christlich-sittlichen Inhalt darstellt, ist weiter nichts als ein Deckmantel für alle menschlichen Schwächen und Verbrechen, und ein so mißbrauchtes Christentum ist immer der größte Feind des wahren Christentums gewesen.

Auch das Zentrum und sein Berliner Organ schieben für die Nichtbeteiligung ihrer Partei an der Berner Konferenz religiöse Vorwände vor, während die Gründe ihres Verhaltens auf ganz anderem Gebiet zu suchen sind. Aus Freundschaft für die protektionistischen Junker, aus Ergebenheit für die nur zum Schein bekämpfte Regierung Bethmann-Hollweg haben es die deutschen Zentrumskatholiken vermieden, sich mit den katholischen Franzosen an einen Tisch zu setzen. Sie haben das Wort des Friedens und der Völkerverbrüderung im wesentlichen der Sozialdemokratie überlassen, die auf dem Gebiete des Völkerechts für wahrhaft christliche Grundzüge eintritt und — wie ihr jenseits 160 protestantische Geistliche bestätigt haben — in dieser Beziehung „die praktische Befolgung Jesu Christi“ darstellt.

Durch ihr Verhalten gegenüber der Berner Konferenz hat die ideenirrtümliche Zentrumspartei wieder einmal gezeigt, daß sie in dieser praktischen Befolgung Jesu Christi leider nicht zu finden ist. Sie schlägt sich auf die andere Seite und darf dafür das volle Lob jener Kreise genießen, deren chaotisches Treiben auf der Berner Konferenz eine so einmütige Verurteilung gefunden hat. Das infamste aller Geschlächter, die „Post“, deren gefährliches Treiben selbst von der Regierung wiederholt aufs schärfste zurückgewiesen wurde, ist von den Ausführungen der „Germania“ ganz begeistert und drückt sie wörtlich ab, um zu zeigen, daß auch das Zentrum die auf Verständigung beider Völker gerichteten Bestrebungen bekämpft und verurteilt. Dieses Spiel wird dem Oberministerblatt durch die verächtliche Lebensart von der „gottgewollten“ gesunden Vaterlandsliebe noch besonders erleichtert. Vielleicht hat die Zentrumspresse die Güte, sich darüber zu äußern, welche Bedeutung der Vaterlandsliebe ihr als gesund und gottgewollt erscheint. Wird die vom Schloß der „Post“? Auf die Gefahr hin, wieder einmal hören zu müssen, daß Sozial-

demokraten vom Christentum nichts verstehen, möchten wir uns die Bemerkung erlauben, daß uns kein Patriotismus als gottgewollt erscheint, der sich mit den sittlichen Geboten der Nächstenliebe und der Achtung des Menschenlebens in Widerspruch setzt. Es gibt keinen gottgewollten Mordpatriotismus.

Nur die Gangstumpfen und Schwigblinden werden sich bei den christlichen Lebensarten der Zentrumspresse beruhigen können. Jene aber, denen ihr Christentum mehr ist als tönendes Erz und klingende Schelle, werden sich darüber nicht täuschen lassen, daß das Zentrum gegenüber der Konferenz von Bern eine sehr üble und äußerst unchristliche Rolle spielt.

Rüstung ohne Deckung!

Wie die „Post“ zu berichten weiß, haben die Verhandlungen der Reichsregierung mit Vertretern der bürgerlichen Parteien auch den Zweck gehabt, die Verabschiedung der Rüstungsvorlage von der Deckungsfrage loszulösen. Die Budgetkommission hatte die Absicht, gleich nach der ersten Lesung der Militärvorlage in die Beratung der Deckungsvorlagen einzutreten. Dem widersteht sich die Regierung, weil sie befürchtet, daß damit die Erledigung der Rüstungsvorlage hinausgezögert wird. Der Seeresverwaltung ist viel daran gelegen, die letztere schon Anfang Juni verabschiedet zu sehen, damit die zum 1. Oktober geplanten Neueinrichtungen in Angriff genommen werden können. Bekanntlich tritt der Reichstag erst am 27. Mai wieder zusammen, und auch dann wird er mit der Beratung der Militärvorlage kaum sofort beginnen können, da die Kommission, die am 20. ihre Arbeit wieder aufnimmt, bis dahin kaum fertig sein dürfte. Wie unter solchen Umständen die Seeresvorlage schon Anfang Juni fix und fertig sein soll, bleibt das Geheimnis der Reichsregierung.

Nach der „Post“ soll die Regierung auch nicht abgeneigt sein, die Beratung der Deckungsvorlagen auf den Herbst zu verschieben. Nur die Militärvorlage und der Wehrbeitrag sollen bis zum Regierungsjubiläum Wilhelms 2., also bis Mitte Juni beschlossen sein. Wie die dauernden Ausgaben von mehreren hundert Millionen jährlich aufgebracht werden sollen, darüber will man sich zu Subläumzeiten nicht den Kopf zerbrechen.

Der schöne Grundsatz „Keine Ausgaben ohne Deckung“ weicht schon wieder der alten lustigen Bankrotteuropolitik. Gehen die bürgerlichen Parteien wirklich darauf ein, den Reichsetat in so ungeheurer Weise zu belasten, ohne sich zunächst darum zu kümmern, wie und von wem die neuen Lasten aufgebracht werden, so geben sie damit der Sozialdemokratie eine Waffe in die Hand, über deren Gefährlichkeit sie wohl selbst kaum im Zweifel sein werden. Der Kampf um die neuen Steuern wird aber dann auch im Sommer nicht zur Ruhe kommen, und er wird im Herbst in ganz anderer Stärke entbrennen als jetzt, wo die Militärvorlage und die gemeinsame Verteidigungsstellung gegen die Sozialdemokratie die bürgerlichen Parteien zusammenhält.

Die göttliche Weltordnung.

Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß, der in der Pfingstwoche in Hamburg tagt, hat der Vorsitzende, der Theologieprofessor Baumgarten (Kiel), eine Rede gehalten, in der folgende bemerkenswerte Sätze vorkommen:

Wahrhaftig, das ist nicht unsere Meinung, daß diese Unordnung in der menschlichen Gesellschaft eine ewige Gottesordnung wäre, über die hinaus das Jenseits uns zu schöneren Verhältnissen erheben könnte. Das kann keine Gottesordnung sein, daß Kinder in diese Welt gesetzt werden, die durch die ganzen Umstände dazu verurteilt sind, an die Lebensgüter niemals heranzukommen. Es kann keine Gottesordnung sein, daß neben den sich immer mehr häufenden Kapitalien eine große Zahl nicht einmal das Existenzminimum für sich und die Ihrigen hat. Es ist keine ewige Gottesordnung, die sich in diesen geschichtlichen Verhältnissen zeigt, sondern das ist eine ganz niedrige Menschenordnung, geboren aus gemeiner Selbstsucht. Es ist eine niedrige Menschenordnung, gegen die ein evangelisch und sozial empfindender Mensch mit seinem ganzen Herzen und seinem Triebe anzukämpfen verpflichtet ist. In diesem Sinne glauben wir daran, daß es einen Fortschritt gibt in der Gerechtigkeit und in der Liebe auf Erden und daß es eine heilige Pflicht gibt, sich einzusetzen in die Reihe derer, die vorwärts drängen, diesem Ziel entgegen.

Wir sind in unsern Ansprüchen an das Verständnis bürgerlicher Gelehrter für unsere sozialen Verhältnisse und unsere sozialen Kämpfe in Deutschland bescheiden und von den Theologen erwarten wir in dieser Beziehung besonders wenig. Um so mehr erkennen wir es an, daß hier einer offen den Salbadereien von der göttlichen Weltordnung den Krieg erklärt, und gerade von seinem christlichen Standpunkt aus eine Wirtschaftsordnung beurteilt, die es ermöglicht, daß wenige von der Arbeit der vielen leben. Wir verzichteten auch darauf, uns mit dem Herrn Baumgarten wegen seiner im weiteren Verlauf seiner Rede gemachten Ausführungen über den einzelnen und die Masse auseinanderzusetzen. Wir möchten die Freude uneingeschränkt genießen, daß ein deutscher Professor der Theologie wenigstens in der Kritik des Bestehenden Töne anschlägt, die dem Sozialismus vertraut sind und die ihn in einen scharfen Gegensatz zu seinem Stiefbruder in Christo, dem Bischof Senke, bringen, der die gegenwärtigen Verhältnisse mit dem vanitasigen „Wer Anecht ist, soll Anecht bleiben“ als gottgewollt hinstellte.

Die unsterbliche Attentatsblige.

Nach Jung Straßer! Von Jung, dem Mannheimer Alkoholiker, der gegen den Großherzog ein stumpfes Messer schwang, ist längst amtlich festgestellt, daß seine Tat, dem Zrinerdelirium entsprungen, ohne jeden Zusammenhang mit politischen Dingen steht. Jetzt hat ein seit zehn Jahren arbeitsloser, achtzigmal vorbestrafter Mensch in München ohne ersichtliche Ursache einen Major und einen Polizeiwachtmeister erschossen, also eine jener typischen Mordfälle, die in der Geschichte der Geisteskrankheiten nichts Seltenes sind — und schon beeilt sich eine tappische und strupellose Presse, auch dieses traurige Ereignis

zu ihren politischen Zwecken auszuschlachten. Es wird behauptet, daß der Münchner Mörder ein Anarchist gewesen sei — welchen Anlaß soll aber auch ein Anarchist haben — solange er noch bei Verstand ist —, einen geliebten Major auf der Straße niederzufallen und durch diese Tat seinen eignen Kopf dem Henker zu überliefern? Der „Kreuzzeitung“ genügt schon das Wort „Anarchist“, um ihre politischen Konsequenzen zu ziehen, natürlich nicht gegen den Anarchismus, der ihr als gänzlich bedeutungslos völlig gleichgültig ist, sondern gegen die Sozialdemokratie. Das konservative Verleumderblatt hat den Mut, folgendes zu schreiben:

Anarchismus und Sozialdemokratie, in der Theorie Gegenpole, sind praktisch eng verwandt. Der Haß gegen die bestehende Ordnung ist beider Nährboden, und ob die ihm entspringende Hege schließlich in roten Stimmgabeln oder in anarchistischen Mordtaten zum Ausdruck kommt, ist mehr eine Frage der persönlichen Veranlagung derer, die unter den Einfluß dieser Hege gestellt werden.

Wer für Vergleiche gemeinsame Merkmale sucht, wird nicht so leicht in Verlegenheit kommen. Vielleicht würde sich dabei herausstellen, daß die „Kreuzzeitung“ mit ihrer an Krankhaftigkeit grenzenden sittlichen Verwahrlosung dem Verbrechen immer noch ein gutes Stück näher steht als ein sozialdemokratisch wählender Arbeiter. Es gibt Leute, die von ihrem Gange zu Verbrechen nicht loskommen, auch wenn sie achtzigmal bestraft sind. Und es gibt andre Leute, die ihre alten Lügen immer wiederholen, auch wenn sie achtzigmal dabei ertappt worden sind. Das sind unangenehme Naturerscheinungen, mit denen man sich abfinden muß, politisch haben sie glücklicherweise keine Bedeutung, oder wenigstens nicht diejenige, die von ihnen bedauerten Trägern gewollt ist. Gegen die Sozialdemokratie ist mit dem alten abgeklapperten Attentatschwundel auch nicht das allergeringste auszurichten. Kennzeichnend bleiben solche ohnmächtige Verleumdungsversuche nur für die vornehme Art, in der der politische Kampf heute wie noch stets von konservativer Seite geführt wird —

Eine neue Gefahr für die Agrarier.

Südwestafrika hat einen Ueberfluß an Schlachtvieh, den Farmern aber fehlt die Möglichkeit des Absatzes, und es ist zu verstehen, wenn sie ihr Augenmerk zunächst auf Deutschland richten. Ueber die Frage, ob Deutschland die Einfuhr von Schlachtvieh nötig hat, ist kein Wort zu verlieren, denn die Tatsache steht fest, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, den Fleischbedarf der deutschen Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen zu decken. Die Einfuhr von Schlachtvieh aus den Kolonien wäre um so wünschenswerter, als besonders die Kolonialschwärmer bei Reichstagswahlen dem Volke stets erzählt haben, wie seine Ernährung gerade durch die Kolonien in hohem Maße sichergestellt werden könne. Der Landesrat von Südwestafrika hat sich auf seiner letzten Tagung dahin ausgesprochen, daß die Fleischausfuhr der Kolonie nach Deutschland durch eine sinngemäße Auslegung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes vorbereitet werden soll. Die in der Kolonie durch amtliche Tierärzte erfolgte Untersuchung der Tiere soll für die Einfuhr nach Deutschland als genügend erachtet werden.

Die deutschen Agrarier werden diesen Wünschen natürlich den lebhaftesten Widerstand entgegenzusetzen, hat doch die „Deutsche Tageszeitung“ schon vor Monaten den Farmern den Rat erteilt, ihr Vieh nach Südafrika zu verkaufen, damit ja nicht zuviel Vieh auf den deutschen Markt kommt. Die Regierung allerdings hätte die Möglichkeit, die Einfuhr von Vieh aus Südwestafrika zu schaffen, schon mit Rücksicht darauf, daß gerade diese Kolonie vom deutschen Volke gewaltige Opfer an Gut und Blut erfordert hat. Es hieße den Widerstand unserer heutigen Wirtschaftspolitik auf die Spitze treiben, wenn Südwestafrika in eine schwere Katastrophe deshalb käme, weil es keinen Absatz für sein Schlachtvieh hat, das man in Deutschland dringend notwendig gebrauchen kann.

Das Berner Echo in Frankreich.

Die Beurteilung der Berner Konferenz ist in Frankreich eine zweiteilige, jedoch vorwiegend günstige. Auf der einen Seite stehen die Kreise, die die hauptsächlichsten Inspiratoren der Militärvorlage sind: Royalisten, Merikale, Nationalisten und die weitverzweigte Gesellschaft der Armeelieferanten. Sie bilden zwar nur eine politisch bedeutungslose Minderheit, aber sie verfügen über eine ausgedehnte Presse und die Militärvorlage gestattet ihnen, sich als Regierungspartei aufzuspielen und die Regierung selbst ins Schlepptau zu nehmen. Schließlich sind dazu die Sentimentalisten zu rechnen, die der „Erinnerung“ an Klaf-Rothringen „treu“ bleiben. Sie stehen zwar auf „Aussterbetat“, aber sie werden als würdige Respektpersonen angesehen. Ihre Blätter — wir zitieren nur die Pariser Presse, die Provinzpresse zählt in Frankreich nicht — sind, soweit sie Einfluß haben, für die Monarchisten der „Gaulois“ und die „Action Française“. Das „Echo de Paris“ und der „Clair“ sind mehr Merikal-nationalistisch als royalistisch, die „Libre Parole“ antisemitisch. Es folgen der großkapitalistisch-republikanische „Temps“, das konservative „Journal des Débats“ und der „Figaro“ der gleichen Schattierung. Schließlich sind die parteilosen Blätter zu nennen, die Generalanzeigerpresse, die infolge ihrer großen Auflage einen erheblichen Einfluß hat. Dazu gehören vor allem der „Matin“, das „Journal“ und der „Petit Parisien“. Die radikalen Blätter, deren Meinung ins Gewicht fällt, sind der „Radical“, der „Rappel“ und die „Lanterne“.

Die von diesen Blättern zum Ausdruck gebrachten Meinungen lassen sich in zwei scharf getrennte Lager teilen. Die radikale Presse spricht ohne Ausnahme der Konferenz ihre Sympathie aus und ist von deren Resultat vorbehaltlos befriedigt. Die parteilose Presse — vom „Matin“ abgesehen — hat eingehende und objektive Berichte über die Konferenz gebracht, verstärkt durch Interviews der hervorragenden Delegierten. Die Merikale, nationalistisch, monarchistisch und gemäßigte Presse brachte sehr tendenziöse Berichte und bemüht sich jetzt, sowohl die Bedeutung der Konferenz herabzubringen als auch deren Resultat als eine Däpierung

Frankreich darzustellen. Für sie ist die Konferenz weiter nichts als eine zweite Auflage des Basler Kongresses, wobei die bürgerlichen Abgeordneten als Statisten dienen.

Den Ton gibt wie immer der „Temps“ an, der sich vergebens bemüht, unter republikanischer Maske sein reaktionär-militaristisches Herz zu verdecken. Er schreibt:

Die Konferenz von Bern ist abgehalten und geschlossen worden, ohne die 2 Tage auszunützen, die für ihre Arbeiten reserviert waren. Es hat keine deutsch-französische Diskussion gegeben, kaum eine Konversation. Zwei Redaktionskomitees, in denen die Sozialisten dominierten, haben eine Resolution vorbereitet, die ohne Debatte angenommen worden ist. . . Um mit Nutzen zu diskutieren, muß eine Gleichheit der Redner bestehen. . . Das französische Parlament hat sich bereit gezeigt, viele seiner Mitglieder zu entsenden. Der Reichstag hat nur sehr wenige geschickt. Im ganzen war die Versammlung in Bern eine sozialistische Versammlung und unter dem Einfluß der Sozialisten ist die Schlusresolution angenommen worden. . . Man ist den schwierigen Fragen ausgewichen und der Elßaß-Rohrungen gewidmete Absatz ist sicher kein Sieg der Klarheit. Man verwechselt zu Unrecht Elßaß-Rohrungen mit den „Repräsentanten“ dieses Landes, von denen das Manifest spricht und von denen viele Preußen, Sachsen und Badener sind. Aber wir wiederholen, man hätte unrecht, zu sehr dieses sozialistische Dokument zu analysieren, das man vergebens mit der Autorität einiger Radikaler zu verstärken versuchen wird, die in Bern die Rolle von geübten Statisten gespielt haben. . . Es erscheint heute klar, daß die Hauptfrage für unsere Sozialisten darin bestand, in Bern eine Waffe gegen das Gesetz der dreijährigen Dienstzeit zu schmieden.

Die „Action“ schreibt: „Es wird jetzt Sache der handelnden Volksschichten der zwei Nationen sein, ihre Vertreter auf dem freigemachten Wege zu unterstützen und zu ermutigen, auf dem sie die Zukunft mutig engagiert haben. Unse Beschlüsse werden zu bemerken sein, je nachdem die Zustimmung der zwei großen Völker Frankreichs und Deutschlands zu bemerken sein wird. In ihre Hände legen wir den schwereren und starken Friedensschlüssel, den wir geschmiebet.“

Der „Radical“: „Aus dieser Konferenz wird eine ständige Institution hervorgehen, mit dem Mandat, periodisch die Parlamentarier der beiden Länder einzuberufen und dringlich in ersten Fällen. Das ist alles, was wir von diesem ersten Kontakt erwarten können. Es sind die Präliminarien des großen Annäherungswerks, das noch zu vollführen bleibt und eine stetige und unermüdete Anstrengung aller Friedensfreunde erfordert.“

Wehrlich äußert sich die übrige radikale Presse. Genosse Jaurès schreibt in der „Humanité“: „Die Pressekommentare . . . unterstreichen die Bedeutung der Berner Konferenz. Sie ist in der Tat nur ein Anfang, aber sie ist ein Anfang. Es wird von uns allen abhängen, daß die Friedensaktion, die man hier organisiert hat, sich in ständiger Bewegung entwickelt. . . Die permanente Organisation, die die Konferenz konstituiert hat, wird ihre Pflicht nicht verfehlen und sie wird dabei von allen weitschauenden und ehrlichen Männern unterstützt werden. In unserm Lande wird sie unterstützt werden von allen Republikanern, die eine hohe Idee von der Republik haben, von allen Franzosen, die eine hohe Idee von Frankreich haben.“

Das ist auch unsere Überzeugung, trotz der offenen oder heimlichen Ministerarbeit der Verschämten und unverschämten Reaktion.

Suffragettenhese und Pressefreiheit.

Als die englische Regierung sich entschloß, die ihr über den Kopf gewachsene Kampfesweise der extremen Suffragettes auf dem Wege der offenen Politikwillkür auszurotten, da machte sie die Rechnung ohne den Wirt. Sie vergaß die englische Arbeiterchaft. Die englischen Arbeiter haben sehr wenig Sympathie übrig für übermüde Streiche, die allen Auffassungen von politischer Aktion Hohn sprechen. Aber seitdem die Regierung sich an den eiferfüchtig bewachten englischen Volksfreiheiten vergrißen hat, um den Suffragettes beizukommen, haben die Arbeiter den Kampf mit der Regierung aufgenommen, ohne viel um den Grund und Anlaß der Unterdrückungsmaßregeln zu fragen. Vorigen Sonntag vertrieben 30 000 Arbeiter am Trafalgar Square die bedrohliche Versammlungsfreiheit, eine Demonstration, die schwerlich ohne Wirkung bleiben wird. Daneben handelt es sich um die Pressefreiheit. Die Regierung hat bekanntlich die in England beispiellose Maßregel ergriffen, das Wochenorgan der Sozialpolitischen Frauen-Union, der Organisation der Bankhuren-Fraktion, „The Suffragette“, durch den mündlichen Befehl eines Staatsanwalts ein für allemal zu unterdrücken. Der Staatsanwalt erklärte, wer in Zukunft „The Suffragette“ herausgeben, drucken oder verbreiten helfe, werde strafrechtlicher Verfolgung ausgesetzt. Ein solcher Mannspruch gegen noch nicht erschienenen Publikationen, deren Inhalt nicht einmal dem unbeschränkten Staatsanwaltsverband im vorhinein bekannt sein kann, schlägt allen Grundregeln englischer Pressefreiheit ins Gesicht.

Gegen diese Polizeiwirtschaft haben jetzt ebenfalls die Arbeiter den Kampf aufgenommen. Und in der praktischsten Form. Trotz des Polizeibanns ist „The Suffragette“ diese Woche herausgekommen. Es wurde nicht in irgendeiner geheimen Kellerdruckerei hergestellt, sondern von der großen National Labour Press, dem Druckeri-Unternehmen der Independent Labour Party in Manchester, das alle Publikationen der J. L. P., des „Labour Leader“ und das Arbeitertageblatt „Daily Citizen“ herstellt. Die Regierung hat nun nicht mehr mit Suffragettes, sondern mit den sozialistischen Organisationen und der Arbeiterpartei zu tun.

Zunächst handelte die Polizei sehr vorsichtig. Der Sekretär und Geschäftsführer der Arbeiterpartei, Genosse Whitley, wurde am Freitag verhaftet und am Sonnabend vor das Polizeigericht in Manchester gebracht. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß Whitley sich durch den Druck des Blattes der Veranschuldigung gemacht habe, da „The Suffragette“ das Organ einer Organisation sei, die notorischerweise eine solche Konspiration betreibt. Whitley entgegnete darauf, daß er jedes Wort des Blattes vorher genau gelesen und absolut nichts Gefährliches darin gefunden habe. Er wurde bis zur nächsten Verhandlung unter Kaution auf freien Fuß gesetzt unter der Bedingung, daß er persönlich sich an der weiteren Herausgabe des Blattes nicht beteilige.

Die J. L. P. beschränkt sich jedoch nicht darauf, in diesem einen Fall ein Gerichtsurteil zu provozieren, sondern die National Labour Press wird „The Suffragette“ auch diese Woche drucken und die Konsequenzen tragen. Heute meldet der „Daily Citizen“, daß Kamraj Macdonald, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, der vor kurzem mit der königlichen Kommission zur Untersuchung der indischen Staatsverwaltung heimgesetzt ist, sich bereit erklärt hat, wenn nötig Geschäftsführer der National Labour Press zu werden und die Verantwortung für die Herstellung des „Suffragette“ auf sich zu nehmen. Auch Keir Hardie ist bereit, die Verantwortung mit Macdonald zu teilen. Ein solches Verfahren wäre sehr angebracht und würde die Regierung über die Tragweite ihres neuen Kurzes belehren. Ein entschlossener Widerstand der Arbeiterorganisationen wird ihr die Lust zu weiteren Attentaten gegen die Volksrechte austreiben.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Mai 1913.

Geht zeitig zur Wahl!

Um die Wahlarbeit nicht unnötigerweise zu erschweren, sollten es sich alle Parteigenossen zur Pflicht machen, früh genug zur Wahl zu gehen, damit den Schleppten unnötige Wege erspart werden. —

— Die Bekanntgabe des Wahlergebnisses erfolgt am Freitag abend von 8 1/2 Uhr an in folgenden Lokalen: Magdeburg-Nord, Friedrichstadt und Werder: bei Holy, Tischlergasse 22, Magdeburg-Süd: bei Mollenhauer, Große Junkerstr. 18, Wilhelmshafen: im „Luisenpark“, Neue Neustadt: im „Weißen Hof“, Alte Neustadt: in der „Krone“, Sudenburg: in der „Berliner Bierhalle“.

— Wie die Konservativen Wahlmänner suchen. Dem Wahlauschuß der rechtsstehenden Parteien müssen große Schwierigkeiten erwachsen, die nötige Anzahl Wahlmänner für die Urwahlen zu bekommen. Anders ist es nicht zu verstehen, daß er an eine Reihe von Adressen das folgende vervielfältigte Anschreiben verandt hat:

Wahlauschuß der rechtsstehenden Parteien für den Landtagswahlbezirk Groß-Magdeburg.

Magdeburg, den 11. Mai 1913, Kaiserstraße 35a.

Sehr geehrter Herr! Der Wahlauschuß der rechtsstehenden Parteien für den Landtagswahlbezirk Groß-Magdeburg beehrt sich, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß Sie für die bevorstehenden Landtagswahlen als Wahlmann aufgestellt worden sind.

Wir bitten, wenn irgend möglich, es dabei belassen zu wollen. Eine etwa aus zwingenden Gründen notwendig erscheinende Ablehnung erbitten wir gefl. postwendend.

Hochachtungsvoll J. A. Nicolai.

Nach einer Mitteilung des „Centr.-Anz.“ sollen solche Schreiben vorwiegend an Beamte und besonders an solche, die „noch nicht etatmäßig angestellt und deshalb noch mehr oder weniger auf das persönliche Wohlwollen der Vorgesetzten angewiesen sind“, gerichtet worden sein.

So ansehnlich dies Verfahren der rechtsstehenden Parteien, Wahlmänner zu werben, auch ist, so begrüßenswert ist es auf der andern Seite hinwiederum auch. Denn dadurch wird der terroristische Charakter des öffentlichen und indirekten Dreiklassenwahlrechts manchem abhängigen Wähler mehr noch als bisher zum Bewußtsein gebracht, was dazu beitragen muß, neue Anhänger für eine Beseitigung dieser Mißgeburt eines „Wahlrechts“ zu werben. —

— Arbeiterabend. Am Freitag unternimmt der Bezirk Altstadt einen Spielausflug nach der Seilerwiege. Treffpunkt um 8 Uhr an der Zitadelle. —

— Der Schuerverband der Schwerhörigen hält am Dienstag den 20. Mai abends 8 1/2 Uhr, eine Sitzung in der „Reichshalle“ ab. Gäste willkommen. —

— Das große Los der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mark ist am Mittwoch vormittag gezogen worden und auf die Nummer 227705 gefallen. —

— Vom Strandbad. Nachdem alle Formalitäten erledigt sind und das Einverständnis mit den beteiligten Behörden erzielt worden ist, konnte jetzt mit der Anlage des projektierten Strandbades auf dem Blumenhalswerder zwischen Herrntzug und Stromelbe nördlich der Eisenbahnbrücke am Herrntzugpark begonnen werden. Die Ausbaggerung der Bühnenfelder zwischen den Bühnen 4, 4a, 5a und 6 bei Kilometer 330 hat die Elbstrombauverwaltung übernommen. Die Ausschreibung für die Herstellung von Aus- und Ankleideräumen ist bereits erfolgt. —

— Bierpaniserei. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der Bäcker Albert Müller hier, geboren 1865, zu verantworten. Müller war um Weihnachten 1912 in dem Jantischen Restaurant angestellt und hatte das Bier auf eigne Rechnung. Nun wird ihm zur Last gelegt, er habe, um sich einen möglichst großen Verdienst zu verschaffen, Bierneigen, die Güste stehen gelassen hätten, mit frischem Bier vermischt den Güsten wieder vorsetzen lassen. Ein Zeuge bekundete, Müller habe sogar das Tropfbier aus der unter dem Hahne stehenden Schale in ein Glas geschüttet, dies dann mit frischem Bier voll gefüllt, worauf er es einem jungen Mädchen zum Servieren für die Güste übergeben hätte. Müller bestritt, Reigen und Tropfbier verwendet zu haben; dagegen gibt er zu, daß er Bier, das noch nicht angetrunken war, aber aus irgendeinem Grunde zurückgeblieben war, zum Verschnitt verbraucht habe. Als Güste den Wirt von dem Treiben des Angeklagten in Kenntnis gesetzt hatten, wurde Müller entlassen. Durch die Verneinung wurde die Schuld Müllers im Sinne der Anklage erwiesen und er wegen Vergehens gegen § 10 Absatz 2 des Nahrungsmittelgesetzes zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. —

— Unfälle. Der Handelsmann Wilhelm Hasselmeier, wohnhaft kleiner Stadtmarsch 8b, fiel daselbst von der Treppe und zog sich eine größere Kopfverletzung zu. Von Samaritern der Feuerwehr wurde ein Notverband angelegt und der Verunglückte nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht. Am Donnerstag vormittag fiel dem Schlosser Matthias Schröder, wohnhaft St. Michael-Strasse 14, ein Jagmad auf den Fuß, wodurch eine starke Quetschung des Fußes entstand. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

— Selbstmord. In der Nacht zum Donnerstag gegen 12 1/2 Uhr hat sich der Arbeiter Paul Siemert, hier Fietzstraße 6a wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht von einem Güterzug auf der Strecke Helmstedt-Magdeburg, etwa 300 Meter westlich des Sudenburger Bahnhofes, überfahren lassen. Die Leiche wurde nach dem Neuen Sudenburger Friedhof geschafft. —

— Gestohlen wurden aus einer Baude in der Villenkolonie am Herrntzug fünf blau und weiß gestreifte Arbeitsblusen, vier Arbeiterjacken, eine Weste und ein ledernes Tragettschen; aus einem Zimmer in der Kaiser-Friedrich-Strasse ein verfilbertes Zigarettenetui, im Innern „A. Linnenström“ graviert; aus einer Laube in einer Gartenparzelle am Güterwege ein Paar Herren-Schnallenschuhe; vor dem Jantischen Kaiserstraße 22 ein Fahrrad „Herroth“ (Tourrenner) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange. —

— Feuer. Am Donnerstag vormittag wurde Löschzug 1 nach Große Diesdorfer Straße 40 gerufen. In der Dachabrie im Rahmenreinigungstraum Lad in Brand geraten. Die Gefahr war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits beseitigt. —

Letzte Nachrichten.

Der Balkanrieg.

— Cetinje, 15. Mai. Die internationalen Truppen sind gestern nachmittag in Skutari eingezogen. Die montenegrinischen Truppen haben die Stadt verlassen. Die Blockade der montenegrinischen Küste wurde zur selben Stunde aufgehoben. Die „Aktion“ der aus Schiffe Englands, Frankreichs, Oesterreich-Ungarns, Italiens und Deutschlands bestehenden internationalen Flotte hat in den ersten Tagen des April begonnen im ganzen also 6 Wochen gedauert. —

Ab. Pest, 15. Mai. Die Donauinsel Abakaleh ist von den ungarischen Behörden annektiert und von einer Abteilung ungarischer Gendarmen in Besitz genommen worden. Abakaleh hatte auf Grund eines Übereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei vom 21. Mai 1878 eine österreichisch-ungarische Besatzung. Nunmehr ist die staatliche Zugehörigkeit von Abakaleh formell proklamiert worden. Das Protokoll über die Annexion ist von dem türkischen Gouverneur Scherif Ebdin nicht unterzeichnet worden; der Gouverneur ist abgereist. Die Proklamation der Annexion ist, wie bekannt, mit Rücksicht auf den Präliminarfrieden gesehen, der sämtliche türkischen Gebiete westlich der Linie Enos-Midia an die Verbündeten abtritt. Hierdurch wären Weiterungen entstanden, die die unabweisbaren Rechte Ungarns an Abakaleh hätten verletzen können.

Ab. Tiflis, 15. Mai. Die Wirtin Frau Buschmann, eine frühere Kellnerin, erschoss gestern den 35jährigen Rentier Lumschew in dessen Wohnung und versuchte auch, seine Frau zu töten, wurde aber daran gehindert. Die Mörderin ist verhaftet worden. Der Beweggrund ist wahrscheinlich Familienhader. —

Ab. Lübeck, 15. Mai. In dem Warenhaus von Rudolf Karstieß brach in der vergangenen Nacht Großfeuer aus, das das Innere des fünfstöckigen Gebäudes vernichtete. Der Feuerwehrgelag es erst nach mehrstündiger anstrengender Tätigkeit, des Brandes Herr zu werden. —

Ab. Bromberg, 15. Mai. Der Sohn des Besitzers Lehmann, der wegen Ermordung der Lehrersfrau Holzweg zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh hingerichtet worden.

Ab. Grolstein, 15. Mai. Gestern abend um 7 Uhr stieß ein Güterzug mit einem Rangierzug zusammen. Ein Bremser ist tot, einer wird vermisst, mehrere Beamte mehr oder weniger verletzt; circa 30 Wagen sind ineinandergefahren. —

Ab. Karlsruhe, 15. Mai. Prinz-Heinrich-Flug) Thelen, der in Heidelberg eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, ist dort heute früh um 4 Uhr 33 Minuten aufgestiegen und um 5 Uhr 22 Minuten in Karlsruhe eingetroffen. Körper, der gestern gleichfalls in Heidelberg gelandet, ist dort heute früh um 4 Uhr 44 Minuten aufgestiegen und um 5 Uhr 12 Minuten hier gelandet. In Koblenz ist heute früh um 5 Uhr 30 Minuten der Flieger Lüthgen gestürzt; er mußte bei Buchholz im Hunsrück eine Landung vornehmen, weil ihn das Flugzeug nicht mehr trug. Von Strassburg kommend, traf gegen 6 Uhr v. Bügelin ein; man erwartet außerdem von dort Läufer. —

Ab. Frankenthal, 15. Mai. (Prinz-Heinrich-Flug) Leutnant v. Beauclieu nahm gestern abend um 8 Uhr eine Notlandung vor und stieg heute früh um 7 1/2 Uhr in Neustadt a. b. Saardt auf. Der Flieger passierte die hiesige Kontrollstation um 7 Uhr 33 Minuten und Heidelberg um 7 Uhr 33 Min. Leutnant Caspar befindet sich mit dem Flugzeug noch hier. Der Flieger Körper und Leutnant Caragnico passierten gestern abend um 7 Uhr 31 Min. fast gleichzeitig die hiesige Kontrollstation ohne zu landen. —

Ab. Karlsruhe, 15. Mai. Beauclieu ist um 8 Uhr 2 Minuten gelandet. Läufer ist aus Strassburg eingetroffen.

Ab. Seigoland, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Von der Station baraffe der Kommandantur wurden ein Heizer und ein Matrose vermisst. Das Boot, das sie zu einer Fahrt benutzten, ist voll Wasser und ohne Ruder angetrieben worden. Heute vormittag sind auch die Leichen der Vermissten an Land getrieben. —

Ab. London, 15. Mai. Ähnlich wird bekanntgegeben, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, das Organ der Suffragetten, das jetzt der Vorsitzende der Arbeiterpartei, Macdonald, herauszugeben beabsichtigt, vor der Veröffentlichung zu unterdrücken. Strafverfolgung gegen den Verleger kann vielmehr nur nach der Veröffentlichung eintreten, wenn das Blatt Aufzählungen zu Verbrechen oder zur Verletzung von Eigentum enthielte. (Das ist die Folge des Eingreifens der Arbeiter, die die englische Pressefreiheit verteidigen. Red.) —

Ab. Paris, 15. Mai. Wie aus Rabat gemeldet wird, entsagte auf der Bahnlinie nach Mekines bei Dar el Kamot ein Militärzug, wobei drei Soldaten getötet und drei verwundet wurden. —

Ab. Paris, 15. Mai. Aus Tainpol im Departement Cote-du-Nord wird gemeldet, daß das Segelschiff „Tourment“, das Anfang Februar mit 28 Fischern nach Island abgegangen ist, mit der ganzen Besatzung untergegangen sei. —

Ab. Marseille, 15. Mai. Die Segeljacht „Bezzes“, die an der Regatta in St. Tropez teilnehmen wollte, wurde von einem Fischerdampfer auf dem Meere treibend aufgefunden. Der Besizer der Jacht und sein Sohn werden vermisst. —

Ab. Petersburg, 15. Mai. Trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei, eine Matfeier — Russlands Kalender datiert um 14 Tage zurück — zu verhindern, haben sich dennoch 13 000 Arbeiter an der Matfeier beteiligt. Die Eisenbahnen und die staatlichen Betriebe sind von dem Ausstand nicht mit betroffen worden. Die Polizei nahm gegen 100 Verhaftungen vor, es gelang ihr jedoch nicht, das Hauptquartier der Arbeiterorganisation und die Streikleitung zu entdecken. —

Ab. Lincola (Nebraska), 15. Mai. Bei einem Wirbelsturm, der die Stadt Steward heimsuchte, sind neun Personen getötet und viele verletzt worden. —

Wettervorhersage.

Freitag, 16. Mai: Bismlich heiter, warm, vielfach Gewitter. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

Mein Favorit

Sulima-Cigarette

2.-5 Pf

Großer Extra-Verkauf

Gardinen, Portieren, Tischdecken

Linoleum :: Kleinmöbel

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

zu besonders billigen Preisen

Gardinen

- Gardinen nur creme Wert bis 50 Meter **30**
- Gardinen weiß und creme Wert bis 1.50 Meter **75**
- Allover-Net elfenbein Wert bis 1.30 Meter **80**
- Allover-Net elfenbein Wert Meter b. 3.00 Meter **1.65**

Außerordentlich billige Extra-Angebote

- Abgepaßte Gardinen weiß Wert bis 10.00 Fenster **6.25**
- Künstler-Gardinen elfenbein Wert bis 7.00 Garnitur **3.50**
- Tüll-Bettdecken weiß, creme über 2 Betten Wert bis 10.50 Stück **6.75**
- Velvet-Tischdecken grün bestickt, Wert bis 4.50 Stück **3.00**
- Kongreßstoff-Reste Ein Posten Länge ca. 1-1³/₄ 3-4 7-8¹/₂ Meter Rest **40 1.00 2.25**

Gardinen

- Engl. Tüll-Stores weiß, creme Wert Stück 2.75 10.50 Stück **1.85**
- Erbstüll-Halbstores oder u. elfenb Wert Stück **5.75**
- Erbstüll-Langstores Wert bis 20.00 Stück **7.25**
- Künstler-Gardinen elfenb., in unerreicht. Ausw. Fenster **4.50**

Uebergardinen 1 Schal (2 Lambrequins)

- Filztuch-Garnituren bardo, oliv Wert bis 7.50 Garn. **3.25**
- Tuch-Garnituren in vielen Farben Wert bis 14.50 Garnitur **7.50**
- Leinen-Garnituren in vielen Ausfühgung. Wert bis 10.00 Garn. **4.25**
- Leinen-Garnituren reich ausgeführt Wert bis 20.00 Garnitur **9.75**
- Sofaschoner für Sitz Garnitur **80**
- Sofaschoner für Sitz und Lehne Garnitur **1.35**

Tisch- und Diwan-Decken

- Filztuch-Decken vorherrschend oliv Stück **95**
- Filztuch-Decken reich ausgeführt Wert bis 2.50 Stück **1.35**
- Plüsch-Decken bestickt, oliv Wert bis 6.00 Stück **4.50**
- Leinen-Decken in vielen Ausführungen Stück **5.25**
- Diwan-Decken aus Phantastoff Stück **3.50**
- Diwan-Decken aus Gobelinstoff Stück **16.00**

Tüll-Bettdecken über 1 und 2 Betten, weiß und creme Stück **1.95**

Erbstüll-Bettdecken über 1 und 2 Betten, in reicher Ausführung Stück **6.75**

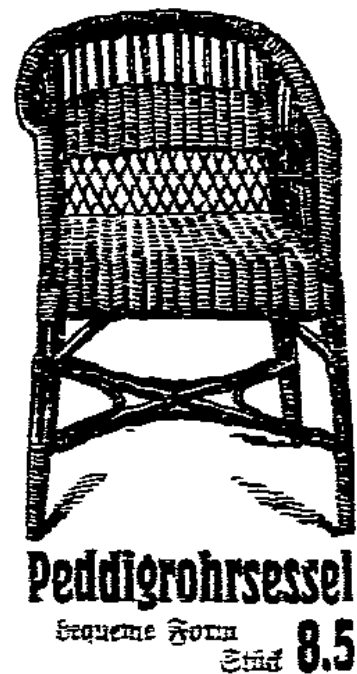
Besonders vorteilhaftes Linoleum-Angebot!

- Linoleum-Läufer 60 cm breit, gemustert Meter **80**
- Linoleum-Läufer 67 cm breit, gemustert Meter **95**
- Linoleum-Läufer 90 cm breit, gemustert Meter **1.30**
- Linoleum-Läufer 110 cm breit, gemustert Meter **1.50**
- Linoleum-Läufer 130 cm breit, gemustert Meter **2.10**

- ### Linoleum-Teppiche
- | ohne Borde | mit Borde |
|--------------------------------------|----------------------------------|
| Größe 125x200 Stück 3.75 3.00 | Größe 150x200 Stück 7.00 |
| Größe 200x250 Stück 7.50 7.00 | Größe 200x250 Stück 11.00 |
| Größe 200x300 Stück 9.00 7.40 | Größe 200x300 Stück 13.50 |

- 200 cm breit Linoleum gemustert Meter **1.50 1.40**
- 200 cm breit Linoleum Granit Meter **1.95**
- 200 cm breit Linoleum einfarbig braun Meter **1.50**
- 200 cm breit Linoleum einfarbig durchgemustert Meter **2.50**
- Linoleum-Vorlagen Stück **1.50 1.00 55**

Balkon-, Veranda- und Garten-Möbel

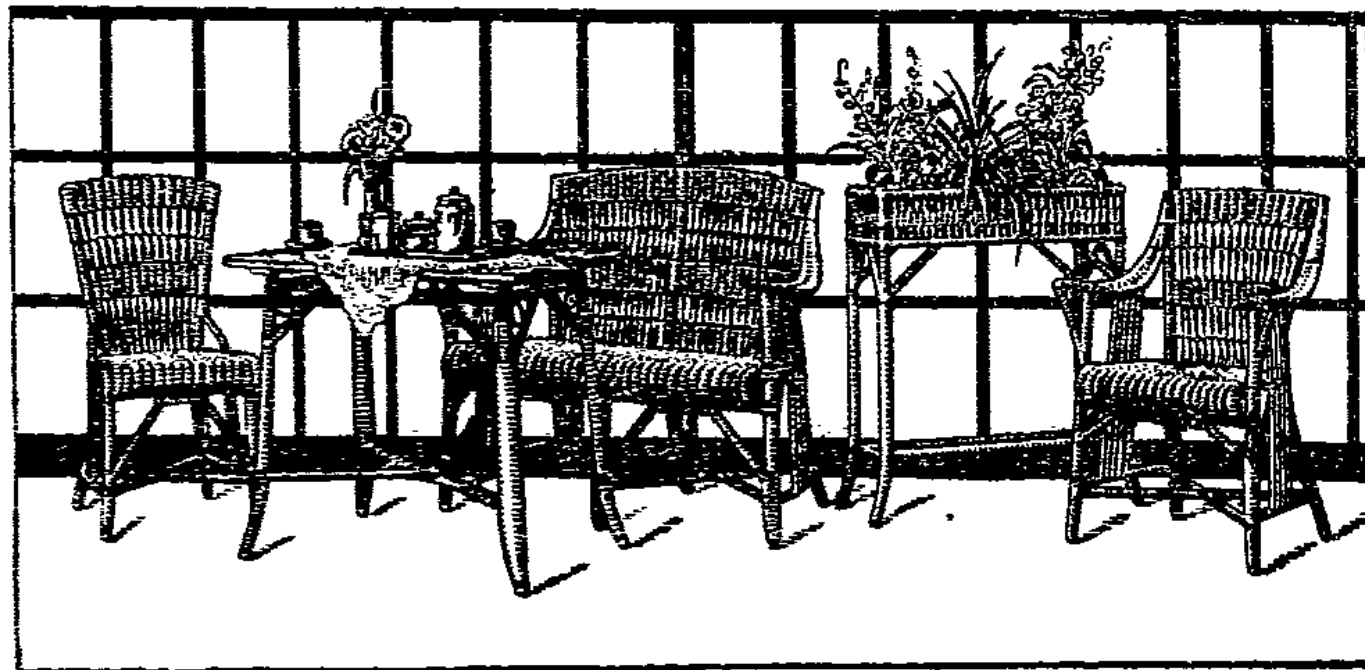


Liegestühle für Gärten, in groß. Auswahl Stück **2.50 bis 1.95**

China-Matten

für Veranden u. Balkons 4.50 bis **45**

Peddigrohrsessel bequeme Form Stück **8.50**

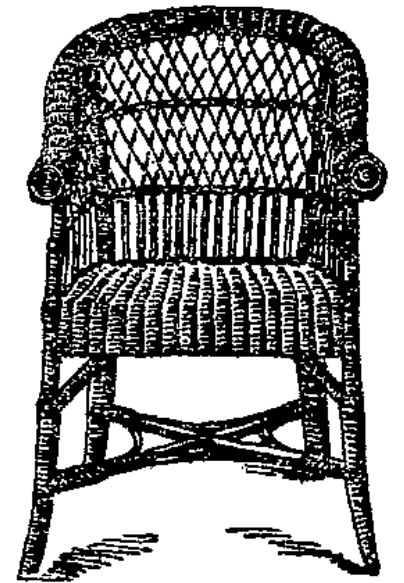


Blumen-Krippen

weiß mit grünem Zinkblech Stück **6.50**

Kokos-Läufer

in großer Auswahl Meter **1.95 1.60 1.35 1.15**



Peddigrohrsessel gebt., dicht, bequ. Form, Stück **12.00**

Weißer Holzgarnituren 1 Post. Prima Ausf. (jed. Stück auch einz.) komplette Garnitur **68.00**

Stuhl Kart **11.25** Tisch 85x45 cm Kart **18.75** Sofa Kart **30.00** Blumenkrippe mit lackiertem Einfaß Kart **18.00** Sessel Kart **15.00**

Sämtliche Einzelmöbel wie Gartenschirm, Büfettständer, Paravents zu nie gekannt billigen Preisen.

Garten-Tischdecken

- Ceylon mit Knöpfen, 120x120, gelber Fond, rot gestreift Stück **1.85**
- Richard ohne Franzen, 110x110, rot, grün, gelb gestreift Stück **1.00**
- Ella ohne Franzen, 110x150, rot, grün, blau, hell gestreift Stück **1.65**
- Borkum ohne Franzen, 130x130, creme, gold, blau, rot gestreift Stück **3.75**
- Pauline ohne Franzen, Größe 125x125, creme, bunt gestreift Stück **2.60**
- Basel ohne Franzen, 130x135, weiß/blau gestreift Stück **2.00**
- Laise ohne Franzen, 125x125, weiß/blau, grün/rot gestreift Stück **3.30**
- Tischdecken vom Stück in großer Auswahl **1.15**

Künstler-Druck- und Kurbel-Tischdecken nach aperten neuen Künstler-Entwürfen, ganz besonders preiswert Stück **12.50-5.75 4.50 4.00**



1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 112.

Magdeburg, Freitag den 16. Mai 1913.

24. Jahrgang.

Aus dem gelben Sumpf.

Wenn zwei sich streiten, erfährt man die Wahrheit, namentlich wenn es sich um solch schöne Seelen handelt, wie es etwelche Führer der Gelben sind. Daß es in einer zur Korruption der Arbeiterbewegung gegründeten, von Unternehmern ausgehaltenen Organisation am Ende nur wieder Korruption geben kann versteht sich ja von selbst. Nur war man bisher eifrig bemüht, diese Korruption vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Seitdem es aber ellichen Größen der gelben Bewegung und namentlich dem ehrenwerten Herrn Lebius an den Fragen zu gehen scheint, scheuen diese nicht davor zurück, den Schleier zu lüften und mit dem Borne der abgefallenen Kofotte — die andern Kofotten zu schmäheln.

Der Nationaldemokrat, ein gelbes Sonntagsblattchen Lebiuscher Observed, bringt in seiner Nummer vom 27. April einen Artikel: Wer sind die Friedensstörer?, worin über die gelbe Bewegung so Erbauliches gemeldet wird, daß wir uns veranlaßt sehen, ihn trotz seiner Länge vollständig wiederzugeben. Er lautet:

Wer sind die Friedensstörer?

Die Herren Heß (Essen), Schönknecht und Konig sowie der Hütenbeamte Krupp verbreiten geflissentlich die unwahre Behauptung, daß der „Berliner Bund“ (das Organ des Herrn Lebius, D. Red.) wie trachtet unter die gelben Arbeiter säe. Tatsächlich hält der „Berliner Bund“ aus seinen Spalten allen Streit fern und kommt im Gegensatz zum „Werkverein“ (das Organ der Kruppischen Werkvereine, D. Red.) in Essen niemals auf die Streitigkeiten zu sprechen. Da aber von den vier genannten Personen namentlich auch immer der „Bund“-Verleger Lebius als das Karnickel bezeichnet wird, das angefangen habe, so sei hier einmal der wahre Sachverhalt aufgedeckt.

In den ersten Jahren der Werkvereinsbewegung herrschte unter den Berlinern eine seltene Einmütigkeit. Unbehindert noch innern Kämpfen, konnten die Berliner Werkvereine eine rege Werbetätigkeit im Land entfalten. Es wurden überall von Berlin aus Beziehungen angeknüpft, in Magdeburg, in Augsburg, in Kiel usw. Ueberall war es der „Bund“-Verleger Lebius, der damals als Vorsitzender des Berliner Kartells den ersten Schritt in dieser Beziehung tat, indem er brieflich oder durch persönlichen Besuch die Verbindungen zwischen den Werkvereinen anbahnte. Als nun vom Berliner „Vorwärts“ im Jahre 1909 mitgeteilt wurde, daß auch bei dem Kruppischen Essener Werk ein gelber Verein entstanden sei, setzte sich Lebius mit diesem Verein in Verbindung. Hatte er es nicht getan, so wäre großes Unheil von der deutschen Werkvereinsbewegung abgewendet worden.

Der Kruppische Verein in Essen war tatsächlich kein Werkvereinsverein. Er war aus der nationalliberalen Organisation Essens hervorgegangen. Die nationalliberale Parteiorganisation Essens, die sich aus gewissen Rücksichten auf die Konfessionen die Bezeichnung „Nationalverein“ beilegt, besitzt in ihrem Vorstand Krupp'sche Direktoren und unter ihren Mitgliedern zahlreiche Krupp'sche Arbeiter. Beschwerden dieser Arbeiter über ihre Meister und über sonstige Unzulänglichkeiten in der Fabrik wurden damals von dem nationalliberalen Parteisekretär erledigt. Die Erörterung solcher Arbeitsverhältnisse in einer politischen Partei führte aber zu Unzulänglichkeiten, und so entstand der Plan, die Kruppischen nationalliberalen Arbeiter in einer Arbeiterfaktion zu einigen. Diese Faktion der Essener nationalliberalen Parteiorganisation legte sich den Namen bei „Nationaler Arbeiterverein Werk Krupp, Essen“. Der kleine Verein zählte nur 120 Mitglieder, und es schien unmöglich zu sein, die Mitgliedszahl des Vereins zu erhöhen. In diesem Stadium, wo der Verein nicht leben und nicht sterben konnte, trat Herr Lebius als Vorsitzender der Berliner Gelben an den Verein heran und machte den Vorschlag, den Verein in einen Werkverein umzuformen. Einzelheiten über diese Verhandlungen seien hier nicht mitgeteilt, da sie diskret Natur sind. (!) D. Red.) Es sei nur bemerkt, daß viele Essener Vereinsmitglieder sich mit Händen und Füßen dagegen sträubten, Gelbe genannt zu werden. Als nach langwierigen Verhandlungen der Kruppische Verein dem Drängen der Berliner nachgab und in die Werkvereinsbewegung eintrat, war große Begeisterung in Berlin. Lebius erreichte auch, daß die beiden Berliner Führer Schönknecht und Baland eine Einladung nach Essen erhielten, wobei viele Widerstände überwunden werden mußten. Die beiden Berliner Führer berichteten den Essenern von ihren Erfahrungen in der Werkvereinsorganisation, und seitdem machten die Essener bessere Fortschritte.

Die Aufnahme des Kruppischen Vereins in die Werkvereinsbewegung war aber ein fundamentaler Mißgriff. Der Kruppische Verein war und ist bis an den heutigen Tag nichts anderes als ein baderländischer Arbeiterverein, d. h. ein rechtsstehender politischer Arbeiterverein. Der Kruppische Verein war ein richtiges Kadaver, das in das Nest der Werkvereinsbewegung gelegt worden war. Kaum war der Kruppische Krüken-Verein in dem Neste warm geworden, so fühlte er sich als Herr und Gebieter und begann die bisherigen Führer in der Werkvereinsbewegung zu verdrängen und die Herrschaft an sich zu reißen.

Der Träger dieser Taktik wurde namentlich der Beamte Halbach der Firma Krupp. Halbach war ein überzähliger Beamter, der nichts Rechtes zu tun hatte. Von Hause aus mittlerer Gemeindebeamter der Stadt Eberfeld, war er durch seinen Bruder, den Dr. Halbach, der als Kruppischer Beamter die Betriebsbeschränkungszeitung redigierte, bei der Firma Krupp eingestellt worden. Ihm wurde die Beaufsichtigung des gelben Vereins überwiesen. Man beachte wohl: die Berliner Werkvereine werden in erster (D. Red.) Linie von den Arbeitern selbst geleitet. Der Kruppische Verein dagegen wird von dem Kruppischen Direktionsbeamten Halbach geleitet.

In den sozialpolitischen Erlassen der Firma Krupp ist immer viel die Rede von dem Treueverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. „Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen“ sagt die Kruppische Direktion. Aber dieses Vertrauen ist einseitig gedacht. Die Arbeiter sollen der Direktion vertrauen. Die Kruppische Direktion traut aber offenbar den Arbeitern doch nicht ganz. Deshalb besteht sie dem gelben Arbeiterverein einen Aufpasser, so eine Art Kriminalkommissar, in der Person des Herrn Halbach. Das erinnert an den verstorbenen Zaren, der sich vom Kaiser Wilhelm I. zum Massieren einen preußischen Unteroffizier schicken ließ, indem er sagte: „Mit meinen Russen komme ich sehr gut aus und vertraue mich ihnen voll und ganz an, solange ich ihnen in die Augen sehen kann. Den Rücken möchte ich mir aber doch lieber von einem Nicht-Russen massieren lassen.“ So ähnlich denkt die Firma Krupp. Vertrauen um Vertrauen; aber besser ist es doch, die Gelben keine Minute ohne den Direktions-Schutzmann Halbach zu belassen. Was heißt unter solchen Umständen: das Essener Blatt, der „Werkverein“, ist Eigentum der Essener Arbeiter und seine Ueberschüsse kommen lediglich der gelben Arbeiterbewegung zugute? Tatsächlich geschieht in der Redaktion und Geschäftsführung des Essener Blattes nichts, was nicht der Direktionsbeamte Halbach

gutheißt, und Herr Halbach seinerseits hält sich seine Instruktionen vom Kruppischen Direktor Vielhaber. Wenn dann gesagt wird, der ganze Ueberschuß des Blattes kommt der Arbeiterbewegung zugute, so klingt das verführerisch. Man prüfe aber einmal die Ausgaben. Dann wird man sehen, daß das Geld durch die Reisen der Herren Halbach und Heß usw. herausgibt wird, und ob diese Reisen im Arbeiterinteresse liegen, ist noch sehr fraglich, da das Essen und Herreisen hauptsächlich zum Kampfe gegen die Berliner Richtung geschieht.

Doch kommen wir auf Berlin zurück. Der erste Kruppianer in Berlin, d. h. der Mann, der zum erstenmal zielbewußt für die Essener Bewegung im Gegensatz zur Berliner Bewegung eintrat, war der jetzige Arbeitersekretär Edmund Fichtner in Waldenburg. Fichtner wurde Vorsitzender des Berliner Kartells, als Lebius infolge der Kruppischen Treibereien sein Amt niederlegte. Herr Fichtner machte aus seiner Bestimmung kein Hehl. Er bezeichnete sich selber als Kruppianer. Wer sich an die Kartellversammlungen und sonstigen Sitzungen des Berliner Kartells zur Zeit der Fichtnerschen Herrschaft erinnert, wird wissen, daß Fichtner stets für Krupp und für den Berliner Förderungsausschuß eintrat. Dieser Berliner Förderungsausschuß ist nämlich weiter nichts als ein Instrument der Firma Krupp. Würde Krupp dem Förderungsausschuß seine Unterstützung entziehen, so würden andre Firmen folgen, und der Förderungsausschuß könnte seinen Betrieb einstellen. Aus diesem Grunde treibt der Förderungsausschuß auch rein Krupp'sche Politik. Er fördert in erster Linie die baderländische, d. h. politische Krupp'sche Arbeiterbewegung. Für diese Richtung trat Fichtner ein.

Weshalb? Nun, aus Ueberzeugung, weil Fichtner ein konfessioneller Parteimann ist.

Andre Erwägungen sprachen aber wohl auch mit. Bevor Fichtner zum Vorsitzenden des Berliner Kartells gewählt wurde, waren Unterhandlungen im Gange, um Fichtner zum Geschäftsführer des Bundes deutscher Werkvereine zu machen. Ob diese Anstellung erfolgte oder nicht, hing lediglich von der Direktion der Firma Krupp ab. Dieser Umstand beweist am besten, wer von nun an das entscheidende Wort in der Werkvereinsbewegung zu sprechen hat. Fichtner bezog in Berlin etwa 3000 Mark Einkommen. Der Geschäftsführerposten des Bundes deutscher Werkvereine sollte 6000 Mark einbringen — Krupp zahlt dieses Gehalt nämlich auch an die beiden Redakteure des „Werkvereins“. Als sich die Anstellung beim Bunde deutscher Werkvereine verjärgerte, wurde Fichtner ein Posten als gelber Arbeitersekretär in Essen angeboten. Fichtner fuhr nach Essen und hielt seine Kandidatenrede, die aber verunglückte. Jetzt wurde Herr Fichtner durch den Förderungsausschuß eine Anstellung in Waldenburg in Aussicht gestellt.

Das alles spielte hinter den Kulissen, ohne daß die Berliner Arbeiter (die Gelben sind gemeint, D. Red.) auch nur eine Silbe davon wußten. Vor den Kulissen aber trat in Erscheinung, daß Fichtner eben Direktor der Berliner Richtung nach Strich und Faden abfanzelte und Einigkeit, Einigkeit, Einigkeit predigte, d. h. Unterwerfung unter Krupp, Schönknecht macht es heute genau so. Merkwürdig ist es, daß Schönknecht und Fichtner spinnfeind waren. Stundenlange Kämpfe zwischen beiden mußten die Berliner Arbeiter über sich ergehen lassen. Und wer heute in der Berliner Kartellversammlung die Augen schließt, wenn Schönknecht spricht, könnte denken, daß Fichtner das Wort hat. Was Wunder, daß verschiedene Berliner Arbeiter argwöhnisch geworden sind und Schönknecht in Verdacht haben, daß er die Berliner Arbeiterbewegung auch nur als Sprungbrett zu einem höher besoldeten Amt, das der Förderungsausschuß besorgen wird, benutzen will. Das Fichtnersche Einkommen in Waldenburg bedrückt manchen, der in Berlin nur die Hälfte verdient, den Kopf. Hat doch der Förderungsausschuß auch andern Berlinern, wie z. B. dem Kollegen Dreweil, einen Arbeitersekretärposten gegebenenfalls in Aussicht gestellt.

Vielleicht versteht jetzt mancher Berliner, warum Dreweil so unentwert für Krupp und den Förderungsausschuß eintritt. Es kann aber natürlich auch möglich sein, daß Herr Dreweil trotz seiner sozialdemokratischen Vergangenheit ein strammer konfessioneller Mann geworden ist und aus diesem Grunde die Berliner Richtung bekämpft.

Die Berliner Richtung ist nicht, wie Heß und der Hütenbeamte Herr Krupp darzustellen liebten, eine reine Personenfrage. Die Berliner Arbeiter (gemeint sind die Gelben, D. Red.) sind zu mehr als 90 Prozent ehemalige Sozialdemokraten, während bei den Gelben in Westdeutschland das nicht der Fall ist. Das Wort Blutspießler trifft tatsächlich auf viele Berliner Werkvereiner zu. Außen gelb und innen rot. Das bedeutet aber keine Herabsetzung der Berliner. Die Sache liegt vielmehr so, daß, wenn die ehemaligen Sozialdemokraten zur Werkvereinsbewegung kommen, sie tatsächlich noch zu sieben Axteln Sozialdemokraten sind. Durch die Betätigung innerhalb der gelben Arbeiterbewegung und durch das Lesen des „Bundes“ wandelt sich dann allmählich von außen nach innen die rote Farbe in gelb. Die Berliner Richtung vollführt eine hohe Kulturarbeit. In Essen liegt der Fall anders. Hier heißt es, wenn irgendein Vertrauensposten vergeben werden soll, unter Umständen: Der Mann war früher Sozialdemokrat, den können wir nicht wählen. In der westdeutschen Werkvereinsbewegung sind die ehemaligen Sozialdemokraten Werkvereiner zweiter Klasse, was man sich einen verleitet, seine sozialdemokratischen Flegeljahre zu verleugnen, zum Beispiel Herrn Heß.

Der Kampf der Essener gegen die Berliner ist auch ein Kampf der Werkbeamten gegen die Akademiker. Die Werkbeamten Halbach, Krupp und Halbach haben es fertiggebracht, die Akademiker Dr. Nathansohn und Lebius kaltzustellen. Denn Dr. Nathansohn wird ja auch systematisch von Essen hofkottiert. Schönknecht tut alles, was ihm von Essen her gesagt wird.

Wer sind die Störenfriede in der Berliner Werkvereinsbewegung? Würde Herr Lebius sich gänzlich aus der gelben Arbeiterbewegung zurückziehen, wie er es zum Teil schon getan hat, so würden die Kämpfe genau weitergehen, wie sie jetzt toben. Würden dagegen die Herren Schönknecht und Konig aus der Arbeiterbewegung ausscheiden — und das passiert hoffentlich bei der nächsten Vorstandswahl im Siemenschen Verein —, dann wären die Berliner wieder böhlig einig. Die Störenfriede sind also die Herren Schönknecht und Konig.

So der Artikel, der einen hübschen Einblick in das wunderbare Getriebe der gelben Bewegung gibt. Wo man hindrückt, herrscht Korruption, Streberei und Jagd nach gut bezahlten Posten; sind doch 6000 Mark am Ende kein Pappenstiel. Und da nun die Gefahr besteht, daß einige der Herren gegangen werden können, so reden sie sich noch rasch den Herger von der Leber herunter und enthüllen dabei so allerhand, was den obersten Drahtziehern Berliner und Essener Richtung wenig angenehm sein dürfte. Wertvoll ist vor allen Dingen das Geständnis des gelben Blattes, daß die Gelben tatsächlich abhängig sind von ihren Geldgebern, dem Charf-

machtum. Wenn dabei das Blatt auf die Berliner Richtung die Redewendung gebraucht, daß deren Vereine „in erster Linie“ von den Arbeitern selbst geleitet werden, so ist das natürlich nichts anderes als eine schöne Umschreibung derselben Abhängigkeit, die sie der Essener Richtung vorwerfen. Wird dieser so von Kennern der Verhältnisse nachgewiesen, daß sie nichts als Ruppe in Krupps Händen ist, so wird nun der „Krupp'sche Rückenverein“ nicht lange säumen und seiner Berliner Freundschaft denselben Viebesdienst erweisen und darlegen, daß auch in Berlin „Aufpasser“, so eine Art Kriminalkommissar“ oder „Direktionschuleute“ à la Halbach sitzen. Vielleicht kann Essen auch nachweisen, daß die Redaktionsführung der Berliner keine andre als die der Essener ist, daß auch dort nichts ins Blatt kommt, was nicht vorher von einer Unternehmerstelle geprüft und gutgeheißen wurde. Und am Ende kann Essen gar ebenfalls nachweisen, wie in Berlin „Geld veranlagt“ wird und von wem dort die Anstellung von Personen abhängig ist. Bleibt dann Berlin die Antwort nicht schuldig, so dürften noch allerhand duftende Blasen aus diesem gelben Sumpf aufsteigen, wenn nicht die Gulshälter dieser edeln Menschenmasse noch rechtzeitig dem gelben Bruderfreit ein Ende machen in der gewiß nicht unberechtigten Sorge, die in die gelben Vereine gelockten Arbeiter könnten schließlich doch erkennen, in welcher Gesellschaft sie sich befinden. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streike und Lohnbewegungen im Sattlergewerbe. Die Sattler und Tapezierer der Karolier- und Wagenfabrik in Bauen haben ihr Arbeitsverhältnis aufgekündigt, weil der Unternehmer es ablehnt, über die eingetragenen Forderungen mit den Arbeitern zu verhandeln. — Bei der Reifeeffektenfabrik der Firma Weig in Biegnitz haben sämtliche dort beschäftigte Sattler die Arbeit niedergelegt. In der Reifeeffektenbranche in Hannover wurde die Arbeitszeit um 1 Stunde wöchentlich verkürzt, die Löhne um 2 Mark erhöht, wozu am 1. April 1914 eine weitere Zulage von 1 Mark pro Woche tritt. Die Akkordpreise erfuhren eine Erhöhung von 3 bis 7 Prozent. In den größeren Betrieben wurde auch bezahlter Sommerurlaub gewährt, dessen Dauer mit der Zeit der Beschäftigung wächst und nach fünf Jahren sechs Tage währt. Für den Anfang ein beachtenswerter Fortschritt. Dazu kommen noch die Vergütungen für Ueberarbeit und früherer Arbeitslohn auf den Vorarbeiten vor Feiertagen ohne Lohnabzug. Aehnliche Erfolge ohne Forderungsgewährung wurden in der Warenbranche erzielt. —

Nach dem Bergarbeiterstreik in Oberschlesien. Der am 19. April von der polnischen Berufsvereinigung begonnene Streik der ober-schlesischen Bergarbeiter ist nach einer dreiwöchigen Dauer und musterhaften Haltung der Streikenden am Vorabend des Pfingstfestes zusammengebrochen. Mehr als 70 000 armer, fleißiger Bergarbeiter, lauter gute Christen, stellten die Arbeit ein, nachdem alle ihre Wünsche auf Aufbesserung ihres kärglichen Lohnes abgelehnt waren. Sie wollten durch den Streik ihre hochfeudalen, schwerreichen, patentrechtlichen „Brotgeber“ zwingen, wenigstens einen Teil der Forderungen zu erfüllen. Standhaft ertrugen sie den Hunger mit ihren Familien, führten sich musterhaft, aber die christlich-höflichen Grubenmagnaten konnten kein Erbarmen. Hochend auf die Millionen, die sie seit Jahren und Jahrzehnten aus diesen armen Bergflaben herausgepreßt haben, lehnten sie nicht nur alles ab, sondern drohten ihren Landeskindern und Glaubensgenossen mit Brotlosmachung, Entziehung der herrschaftlichen Wohnung, der Deputatlohn und anderer magnatischer „Wohltaten“, falls sie nicht sofort und bedingungslos zur Grube zurückkehren würden. Und die Regierung, die doch die Armen und Schwachen gegen die Mächtigen schützen soll, entsandte Gendarmen und Polizisten in großer Zahl zum Schutze der Magnaten. Die polnische Berufsvereinigung, die den Kampf ohne Rücksicht mit den andern Verbänden einleitete, und die trotz dringenden Abtatsens des Genossen Döfler, Vertreters des Bergarbeiterverbandes, den Streik beschloß, hat allerdings den Arbeitern zuviel versprochen und davon gar wenig gehalten. Der Bergarbeiterverband, der jede Verantwortung für die Bewegung abgelehnt, seinen Mitgliedern jedoch strenge Solidarität anempfohlen hatte, zahlte am 5. Mai, nach Ablauf der zweiten Streikwoche, seinen Mitgliedern die statutengemäße Unterstützung, während die Polenführer keinerlei Anstalten trafen, auch ihren Leuten die Unterstützung auszugahlen. Damit setzte schon die Empörung ein. Tausende ließen zur Arbeit, während andre mit Gewalt auf Auszahlung der Unterstützung drängten. So mußte die Leitung der Berufsvereinigung denn am 7. und 8. Mai mit den Auszahlungen beginnen. Das war aber der sofortige und gänzliche Zusammenbruch des Streikes. Mitglieder, die jahrelang der Vereinigung angehört und auf Grund ihres Statuts über 20 Mark zu beanspruchen hatten, erhielten 5—8 Mark, die jüngern 2—3 Mark. Die Empörung der Leute kannte keine Grenzen; vielfach mußten die Führer polizeilichen Schutz nachsuchen, um sich vor Schlägen zu retten. Mehr als 10 000 liefen vor Wut und Empörung am 8. Mai zur Grube, und so blieb den Führern nur noch übrig, so schnell als möglich den Streikabbruch zu beschließen. Die Revisionskonferenz am 8. Mai, die den „Abbruch“ beschloß, nahm eine Resolution an, in der die Vergleiche von neuem belogen werden. Die nach W.-Glabbacher Muster abgefaßte Resolution besagte u. a.: „In eingehender Erwägung der Sachlage ist die Konferenz zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Mehrheit der Gruben die Stellung eingenommen hat, daß sie nach Aufnahme der Arbeit die Bergarbeiterforderungen berücksichtigen und die Löhne ausbessern werden. Angesichts dessen hält die Konferenz für richtig, den Streik einstweilen abzugeben und abzuwarten, inwiefern die Versprechungen der Arbeitgeber bezüglich der Aufbesserung der Bergarbeiterlage nach den Feiertagen in Erfüllung gehen.“ — Von einer Berücksichtigung oder Bewilligung der Forderungen ist nirgends die Rede. An demselben Tage, an dem die Berufsvereinigung diese Resolution annehmen ließ, fand eine Sitzung der Grubenbesitzer im Berg- und Gütenmännlichen Verein statt, wo nach Angabe der Werkpresse einstimmig beschlossen wurde, den streikenden Bergarbeitern keinerlei Zugeständnisse zu machen, weder in bezug auf Lohn-erhöhung, noch Verkürzung der Arbeitszeit. Daß dieser Beschluß rückwärtslos durchgeführt wird, dafür birgt das ober-schlesische Herrenmenschentum. Uebrigens werden schon von allen Gruben Maßregeln und Sicherheitsmaßnahmen bluten. Ebenfalls soll die Kontraktbruchstrafe generell abgezogen werden.

Der Abbruch des Streikes vollzieht sich übrigens nicht einheitlich, sondern wird sich in milden Putzstreifen allmählich verbluten; wie das zu erwarten war. Ein großer Teil der Strei-

tenden will von der Parole der polnischen Berufsvereinigung nichts wissen oder hat noch nichts davon erfahren, denn in den Kreisen Rles, Rybnik, Laurahütte bei Katowitz und Myslowitz war am Dienstag fast niemand eingefahren. —

Der Berliner Knabenmord.

Der wegen des Verdachts des Mordes an dem Knaben Klähn verhaftete Diener Joseph Ritter hat bereits ein Geständnis abgelegt. Ueber die Entdeckung des Mörders sind folgende Einzelheiten zu berichten: Die Vernehmungen, die von der Polizei angestellt wurden, führten zu dem Ergebnis, daß der Täter wohl nur unter den Kunden des Materialwarengeschäfts von Scholz in der Lützowstraße, in dem der Schüler Otto Klähn als Laufbursche tätig war, zu suchen sei. Aus dem Publikum waren Meldungen eingelaufen, nach denen homöopathisch veranlagte Männer, die in der Nähe des Geschäfts wohnten, mit den Laufburschen von Scholz wiederholt zusammen gesehen worden waren. Bald wurde auch ermittelt, daß der Koch und Diener Joseph Ritter, der im Dienste des Regierungsbauemeisters und des Wankers Gutmann aus der Hohenzollernstraße 26 steht, zu den Kunden des Scholzschen Geschäfts gehörte, und daß Otto Klähn gelegentlich auch Botengänge in die Wohnung des Herrn Gutmann ausgeführt habe. Man vernahm nun eine Anzahl früherer Laufburschen, und es ergab sich, daß Ritter diesen wiederholt unsittliche Anträge gemacht habe. Klähn war noch am Sonnabend mittag in der Hohenzollernstraße 26 gewesen, um dort mehrere Flaschen Bier abzuliefern. Er hatte von Ritter ein gutes Trinkgeld erhalten. Es stellte sich weiter heraus, daß Ritter am Sonnabend abend, kurz vor 9 Uhr, in der Nähe des Materialwarengeschäfts von Scholz in der Lützowstraße gesehen worden war, und daß er einen sehr aufgeregten Eindruck gemacht hatte. Etwa 10 Minuten vor 9 Uhr fragte er, wie weitere Vernehmungen ergäben, einen Knaben, der ihm begegnete, wo hier in der Nähe ein Papiergeschäft sei. Auf die Mitteilung, daß sich in der Lützowstraße 62 das Papiergeschäft von Müller befindet, begab sich Ritter dorthin und kaufte Papierbogen von der Qualität, wie sie zur Verpackung der Leichenleiche des Ermordeten verwendet worden sind, und auch die Schnur, mit der die Pakete verschmürt waren. Nachdem diese Feststellungen getroffen worden waren, begaben sich die Kriminalkommissare Gernand und Werner nach dem Hause Hohenzollernstraße 26, um den Verdächtigen zu verhaften. Da aber auf mehrfaches Klingeln nicht geöffnet wurde, hielten die Beamten die ganze Nacht hindurch an dem Hause Wacht. Mittwoch früh hörte man in dem Korridor der Wohnung, deren Inhaber seit einigen Tagen verstorben ist, leise Schritte. Man klingelte wieder, und nun wurde die Tür von Ritter selbst geöffnet. Er wurde für verhaftet erklärt und nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. Inzwischen wurde eine genaue Durchsuchung der Wohnung vorgenommen. Man fand u. a. die Stiefel des Ermordeten, die bisher noch vermißt wurden, auf einem Schrank eingepackt liegen. Auch ein Teil des Kartons, dessen andre Hälfte zum Verpacken des Oberkörpers des ermordeten Knaben benutzt worden war, wurde gefunden.

Der Mörder machte den Beamten, als sie ihm auf den Kopf zusagten, daß er der Mörder Klähn sei, keine Schwierigkeiten und legte sofort ein Geständnis ab. Er gab an, am 26. September 1878 in Segor in Oesterreich geboren und seit 2 Monaten bei seiner jetzigen Herrschaft als Koch und Diener in Stellung zu sein. Der Mörder machte auch keinen Hehl daraus, daß er homosexuell veranlagt sei und daß er diese Neigung auch wiederholt in das Scholzsche Geschäft gekommen und habe sich auch von den Laufburschen hier in die Wohnung bringen lassen. Die Jungen hätten von ihm stets ein anständiges Trinkgeld erhalten. Am Sonnabend mittag habe Klähn, dessen nähere Bekanntschaft er außerordentlich gern habe machen wollen, und auf die er sich schon sehr gefreut habe, Bier zu ihm gebracht und von ihm ein anständiges Trinkgeld erhalten. Er habe sich bei dieser Gelegenheit wieder an ihn mit unsittlichen Anträgen gewandt, noch sich mit ihm für den Abend verabredet. Abends sei er dann in der Lützowstraße spaziergegangen und habe dort zufällig Otto Klähn getroffen. Er habe ihn aufgefordert, mit ihm in seine Wohnung zu kommen und Klähn habe dieser Aufforderung bereitwillig Folge geleistet. Ritter gab dann zu, daß es in der Wohnung zu einem homosexuellen Verkehr zwischen ihm und Klähn gekommen sei und machte über die weiteren Vorgänge, insbesondere über die Ausföhrung der Tat folgende Angaben: Nach dem homosexuellen Verkehr habe Klähn ihn aufgefordert, ihm hundert Mark zu geben. Seine Mutter sei sehr arm und er müsse das Geld wohnen gebrauchen. Als er ihm erklärt habe, daß er nicht im Besitz von 100 Mark sei, habe Klähn gesagt, wenn er nicht die 100 Mark bekäme, würde er ihn bei der Polizei anzeigen; er wisse ganz genau, daß das, was er mit ihm getrieben habe, strafbar sei. Hierüber sei er so in Aufregung und Wut geraten, daß er nicht gewußt habe, was er tat. Er habe den Jungen an der Hand gepackt und getwürgt. Als er dann von dem Knaben abgelassen, habe er zu seinem Erschrecken bemerkt, daß er nicht mehr atmete. Auch das Herz habe nicht mehr geschlagen. Vollkommen ratlos sei er auf die Straße gelaufen und planlos umhergerirrt. Schließlich sei ihm der Gedanke gekommen, daß er doch die Leiche aus der Wohnung schaffen müsse, und daß er zu diesem Zwecke Papier und Schnur nötig habe. Er habe sich daher in der Lützowstraße bei einem Jungen nach einem Papiergeschäft erkundigt, und in diesem dann das verwendete Papier und die Schnur gekauft. Damit sei er in die Wohnung gegangen und habe zunächst die Leiche aus dem Zimmer auf den Korridor geschleppt. Hier habe er die Zerstückelung vorgenommen und dazu ein großes scharfes Messer und ein Hackmesser benutzt. Bei der Zerstückelung der Leiche sei viel Blut geflossen, das er nachher aufgewischt habe. Die Zerstückelung und das Verpacken der Leichenteile sei sehr schnell vor sich gegangen. Darauf habe er die Wohnung verlassen und sei lange Zeit spaziergegangen. Im Tiergarten habe er sich mehrere Stunden aufgehalten und sei dann wieder in die Wohnung zurückgekehrt. Er habe dann überlegt, wie er am besten die Leiche mit den Leichenteilen aus der Wohnung fortbringen könnte. Am Donnerstag des Freitagmorgens habe er zuerst das Paket mit den Beinen genommen und mit diesem eine große Anzahl von elektrischen Bahnen benutzt, um eine geeignete Stelle für die Unterstellung des Pakets zu finden. Schließlich sei er an der Haltestelle vor der Polizeistation an der Katernhof- und Meierstraße angekommen und habe dort das Paket niedergelegt. Das zweite Paket habe er gegen Abend mit einer Leuchte nach dem Polizeidirektoratsgebäude gebracht und dort an den Klag gestellt, auf dem es gefunden wurde. Zurück habe er die Leiche gehabt, das Paket mit der Leiche zu verpacken. Er habe geglaubt, daß er auf diese Weise am besten die Spur werde verwischen können. Von diesem Vorhaben sei er aber schließlich abgekommen. Dann sei er wieder nach Hause gegangen.

Ritter blieb auch auf wiederholtes Vorfragen dabei, daß er lediglich durch die unersättliche Forderung des Jungen zu der Tat

veranlaßt worden sei, daß er überhaupt nicht wisse, wie er die Tat habe ausführen können. Er müsse bei der Begehung der Tat nicht vollkommen Herr seiner Sinne gewesen sein. Die genaue Nachprüfung der Angaben Ritters über die Ausföhrung der Tat ergab aber, daß das Verbrechen nicht so begangen sein kann, wie Ritter bei seiner ersten Vernehmung angegeben hat. Diese Angaben decken sich nicht völlig mit seinen Befundungen bei dem Kofakttermin und auch nicht mit der schriftlichen Darstellung der Tat, die Ritter in einem in seinem Koffer gefundenen Briefe gegeben hat. In diesem Briefe gibt Ritter eine genaue Darstellung des Verbrechens und gleichzeitig hat er darin seinen letzten Willen niedergeschrieben. Er erzählte von dem Briefe schon bei seiner ersten Vernehmung und gab an, daß er ihn an die Polizei habe abgeben wollen. Ueber seine Person machte er dann ganz verwirrte Mitteilungen. So sei er in Oesterreich Reichsdienstler gewesen und dort, weil er sich homosexuell verhalten habe, in eine Irrenanstalt gebracht worden.

Bei der weiteren Durchsuchung der Sachen des Knabenmörders Joseph Ritter fand man Aufzeichnungen von seiner Hand, aus denen hervorgeht, daß der Täter nicht nur homosexuelle Neigungen hatte, sondern auch ein ausgesprochenes Sadist ist. Als man ihm diese Aufzeichnungen vorhielt, gab er nach einigem Sträuben zu, daß er an dem Knaben Klähn einen Lustmord verübt habe und ein Erpressungsversuch des Jungen nicht vorliege. Er habe stets Freude daran gehabt, sein Opfer zu quälen und sich dadurch eine gewisse Befriedigung verschafft.

Kleine Chronik.

Selbststellung des Braunschweiger Bürgermeisters.

Bürgermeister Rohde aus Bad Bramstedt, der vor 3 Monaten, wie berichtet, nach Unterschlagung von 30 000 Mark flüchtete, hat sich jetzt der Staatsanwaltschaft gestellt. Er gab an, in Argentinien gewesen zu sein; das Heimweh habe ihn nach Deutschland zurückgetrieben.

Die älteste Person in Deutschland.

In einhundertundneunzigten Lebensjahr steht nach Angabe der Zeitschrift „Aus dem Kaiserreich“ die Arbeiterin Hedwig Strawna in Dormowo, Kreis Meseritz. Es ist festgestellt worden, daß diese Frau, der alle ihre Angehörigen im Tode vorausgegangen sind, am 15. Oktober 1794 geboren ist. Die große Zeit vor 100 Jahren hat sie also fast 24jährig miterlebt. Noch im letzten Herbst war sie, die natürlich ihre Altersrente empfängt, so rüstig, daß sie beim Kartoffelhacken mithalf; jetzt liegt die Greisin infolge eines Schlaganfalls seit einigen Wochen zu Bett.

Folgschwerer Fliegerzusammenstoß.

Auf dem Flugplatz Johannisthal hat sich am Mittwoch abend kurz vor 8 Uhr ein schweres Unglück zugetragen. Ein Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft stieß mit einem Farlanendecker in Höhe von etwa 15 Metern zusammen, wobei beide Apparate vollständig zerschmettert wurden. Der Führer des Luftverkehrs-Apparats, Hauptmann Jucker, wurde auf der Stelle getötet, während sein Flugführer Dietrich zwei komplizierte Unterarmknochenbrüche und einen schweren Bruch des linken Handgelenks davontrug. Der Führer des Farlanendeckers, der Cypselot und Fluglehrer Wecker, und sein Schüler Rappig kamen mit leichten Kontusionen davon.

Explosion auf einem Torpedoboot.

Am Mittwoch nachmittag kurz vor 2 Uhr ist auf dem Torpedoboot „S 148“ vor der Sejmole vor Helgoland das Rohr eines Hochdruckzylinders geplatzt. Durch den ausströmenden Dampf wurden zwei Personen getötet und vier schwer verletzt. Die Verletzten sind auf dem Torpedoboot im Unterseebootshafen gelandet und ins Helgoländer Lazarett gebracht worden. Die Leichen wurden nach Wilhelmshaven gebracht.

Scheidung auf Probe.

Es war den Amerikanern vorbehalten, als Seitenstück zu der Ehe auf Probe, die manche Völker kennen, die „Scheidung auf Probe“ zu erfinden, und ein Neuhorfer Richter war es, der sich dieser Erfindung rühmen kann. Das Ehepaar Berger, dessen Ehezeitungsprozess vor dem höchsten Neuhorfer Gerichtshof zur endgültigen Entscheidung kam, wünschte die Auflösung der Ehe, weil ein Zusammenleben unmöglich schien. Der Richter war jedoch anderer Ansicht: die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eheleuten waren in seinen Augen nicht so groß, daß sie eine endgültige Trennung rechtfertigten, und diese sah er dem Richter um so weniger empfehlenswert, als die Eheleute ein Kind, einen achtjährigen Sohn, haben. Er fällte daher das Urteil: Scheidung auf Probe! Die Probezeit ist vorläufig auf 1 Jahr festgesetzt; das Kind wird der Ehru des Vaters anvertraut, aber die Mutter hat das Recht, es jeden Sonntag in der Wohnung ihres probezeitlich geschiedenen Gatten zu besuchen. Ist das Probezeitungsjahr abgelaufen, so müssen die Scheidungslustigen wieder vor dem Richter erscheinen, der darauf rechnet, daß sie sich innerhalb dieser Zeit ausgehört haben; sollte das nicht der Fall sein, so wird er eine weitere Probezeitungszeit kraft seiner richterlichen Würde verkünden, oder aber die endgültige Scheidung aussprechen, wenn er eine Ausböhnung für unmöglich hält.

Bereins-Kalender.

- Gewerkschaftsamt Magdeburg. Am Dienstag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Sachsenhof“ eine Sitzung der Kartellbegegnen mit den Ausverwaltungen der Gewerkschaften statt. 268
- Zentralverband der Maschinisten, Seizer und Bernfögenisten Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Gesse, Steinhansbrücke 38. 781
- Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter, Filiale Magdeburg. Sonnabend, 17. Mai, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Luchterfeld.
- Zentralverband der Böttcher. Sonnabend den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung Felschberg 9. 785
- Männer-Gesangverein Vorwärts, Alte Neustadt. Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Lindstedt, Wöhlentstraße 26. 308
- Südburger Arbeiter-Sängerchor. Freitag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Julius Fleming, Leuzscher Hof, St. Michael-Straße 16.
- M. Cracau. Arbeiter-Radfahrer-Club, Ortsgruppe Cracau. Am Sonnabend den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Elbgarten“.
- Diesdorf. Arbeiter-Gesangverein. Gemischter Chor Übungsstunde am Freitag den 16. Mai, abends 9 Uhr. —
- Klein-Ottersleben. Sozialdemokratischer Verein für die hiesigen Mitglieder findet am Sonnabend den 17. Mai, abends 8 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung bei G. Schütze statt. 775
- Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Sonnabend, 17. Mai, abends 8 Uhr, gemeinschaftl. Sitzung der Unterföhrer, der Musikanten, des Festkomitees und des Vorstandes beim Restaurateur Gen. Heimann. 788
- Elbenstedt. Männer-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 17. Mai Versammlung. 768

Preker. Arbeiter-Radfahrer (Ortsgruppe Preker). Sonntag abend, 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Kreizenbaum in Cracau.

Mitgliederversammlung. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag abend den 17. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei M. Peters. 787

Neuhaldensleben. Sitzung der Parteifunktionäre Donnerstag den 15. Mai, abends 8 Uhr, bei Gmel. 778

Burg. Arbeiter-Samariterkolonne. Am Freitag den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Prüfung und Übungsstunde im „Grand Salon“.

Biehmarkt.

Magdeburg, 14. Mai (städtischer Schlacht- und Viehhof). Auftrieb: 204 Rinder, und zwar 37 Ochsen, 63 Bullen, 105 Färsen und Kühe, 11 Fresser, 177 Kälber, 181 Schafweide etc., 1460 Schweine. Bezahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässelste höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 50—52 Mk., b) vollfleischige, ausgewässelste im Alter von 4 bis 7 Jahren 44—50 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewässelste und ältere ausgewässelste 39—43 Mk.; d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewässelste höchsten Schlachtwerts 48—52 Mk., b) vollfleischige jüngere 44—48 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—44 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewässelste Färsen höchsten Schlachtwerts 48—50 Mk., b) vollfleischige, ausgewässelste Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42—48 Mk., c) ältere ausgewässelste Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 37 bis 41 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—36 Mk., e) geringe genährte Kühe und Färsen — Mk. D. Gerin, genährtes Jungvieh (Fresser) 35—46 Mk. II. Kälber. a) Doppeltreter feinsten Mastvieh (Fresser) 65—70 Mk., b) feinsten Mastkälber 66—73 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 58—65 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 53—56 Mk., e) geringe Saugkälber 39—52 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 46—47 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 40—44 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 33—38 Mk., d) mäßig genährte Hammel über 9 Zentner Lebendgewicht 55—56 Mk., IV. Schweine. a) Festschweine über 9 Zentner Lebendgewicht 55—56 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 55—56 Mk., Schlachtgewicht 69—70 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 54—57 Mk., Schlachtgewicht 68—71 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 54—55 Mk., Schlachtgewicht 67—69 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 54 Mk., Schlachtgewicht 63—67 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 50—53 Mk., Schlachtgewicht 63—66 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk. Verkauf und Zensur: Mittelmäßig. Ueberstand: 5 Rinder, 10 Kälber, 30 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Ort	Wasserstand
Jungbunzlau	11. Mai + 0,06
Lauter	+ 0,18
Budweis	+ 0,06
Prag	+ 0,34
Wittich	13. Mai + 1,90
Wittich	+ 0,72
Wittich	+ 2,20
Wittich	+ 1,80
Wittich	+ 1,45
Wittich	+ 1,72
Wittich	+ 1,16
Wittich	+ 1,20
Wittich	+ 1,10
Wittich	+ 0,92
Wittich	+ 0,57
Wittich	+ 0,02
Wittich	+ 0,43
Wittich	+ 0,18
Wittich	+ 0,06
Wittich	+ 0,13
Wittich	+ 0,14
Wittich	+ 0,14
Wittich	+ 0,18
Wittich	+ 0,18
Wittich	+ 1,62
Wittich	+ 1,73
Wittich	+ 1,40
Wittich	+ 2,24
Wittich	+ 1,67
Wittich	+ 1,01
Wittich	+ 0,89
Wittich	+ 0,95
Wittich	+ 0,94

* Auffg., 15. Mai. Pegelstand normal. Vom Oberlauf werden 17 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeburg, 17.

Aus dem Geschäftsverkehr.

VeraGold
Joseph
QUALITÄTS 3 CIGARETTE

Die Frauen schmunzeln

zufrieden und ihre Männer noch mehr; denn die ersteren sparen manche Mark und den letzteren schmeckt manches Essen auch ohne Fleisch geradeso gut oder noch besser mit

Zu jeder Mahlzeit sofort und ohne Zutaten eine vorzügliche, hausgemachte Sauce!
Alleinige Erfinder und Hersteller: Houssedy & Schwarz, Rotti-Gesellschaft m. b. H., München.
Auch älteste Fabrik der echten, anerkannt ersten Rotti-Bouillon-Würfel, -Suppen-Würfel u. -Suppenwürze.

Rotti-Saucen

Anlieferungslager W. Burow, Baumontstraße 23. 10erlei Würfel à 10 Pfg.



Sie kaufen Seefische nirgends besser, nirgends billiger!

Durch unsere eignen Einkaufshäuser in Kopenhagen, Oestermeinde und Hamburg erhalten wir stets tadellose erstklassige Qualitäten. — Wir empfehlen von früher Sendung für Freitag und Sonnabend

- ff. fetten Seelachs im Ausschütt . . . pro Pfund 18 J
- ff. fetten Kabeljau im Ausschütt . . . pro Pfund 20 J
- ff. großen Schellfisch im Ausschütt . . . pro Pfund 30 J
- ff. Holl. Angelschellfisch aller Qual. pro Pfund 48 J
- ff. Holl. Angelschellfisch mittelgroß pro Pfund 45 J
- ff. Portions-Schellfisch zum Beuten pro Pfund 30 J
- ff. kleine Schellfische pro Pfund 22 J
- ff. Helgol. Schollen bis 2 Pfundig pro Pfund 45 J
- ff. Bratschollen pro Pfund 24 J
- ff. prachtvollen Dorsch pro Pfund 22 J
- ff. echte Makrelen pro Pfund 30 J
- ff. Nordsee-Goldbarsch pro Pfund 25 J
- ff. echte Rotzungen Prima, große pro Pfund 60 J
- ff. echte Rotzungen Prima, mittel pro Pfund 35 J
- ff. Heilbutt im Ausschütt pro Pfund 120 J
- ff. Steinbutten ca. 2-3 Pfundig pro Pfund 100 J
- ff. Seezungen pro Pfund 140 J
- ff. rotfl. Flußflachs im Ausschütt pro Pfund 140 J
- ff. frische Flußhechte pro Pfund 100 J
- ff. frisch. Küstenhecht pro Pfund 45 J
- ff. frisch. Flußzander pro Pfund 100 J

ff. Fischfilet unsere Spezialität, pfannenfertig pro Pfund 50 J

Unsre Räucherwaren- und Fischdelikatessen-Abteilung bietet große Auswahl!

Schöne Kieler Vollbücklinge 3 Stück 25 J, hervorragend gut.

Sehr gelobt werden unsere Maaljesheringe ff. marinierte Heringe pro Stück 15 20 und 25 J in delikater Sauce . . . 2 Stück 25 J

Wir empfehlen ferner unsere feinen Wurstwaren: Kal in Gelee, Lachs in Gelee, Krabben in Gelee, Fering in Gelee, ausgewogen und in Portionen.

Eine Partie Defaradinen beson. 38 J Eine Partie Dill-Bratheringe billig dars preiswert . . . pro Dose 50 J, 4-Pfund-Dose 80 J

Bestellungen erbitten ergebenst bis morgens 9 Uhr.

Magdeburger Fischhallen

2200 Feinstes Fisch-Spezialgeschäft

Alte Ulrichstraße 13 || Breitweg Nr. 89/90

Telephon 7262 || Telephon 2953.

Kammer-Lichtspiele

größtes und vornehmstes Etablissement Magdeburgs.

Heute: Premiere

des größten Kunstwerks der Kinematographie

Wo ist Coletti?

eine lustige Kinoposse in 5 Akten von Franz von Schönthan.

Hauptdarsteller:

- Hans Junckermann vom Trianon-Theater Coletti
 - Madge Lessing vom Metropol-Theater Lolotte
 - Heinrich Peer vom Deutschen Theater Carhier
 - Anna Müller-Linke vom Thalia-Theater Die resolute Dame
- Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden. — Beginn 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr.

Wer von Herzen lachen und einen technisch vollendeten Film sehen will, der komme in die **Kammer-Lichtspiele** — stets das Beste vom Besten.



Alleiniges Erstaufführungsrecht.
Ferner das neue hervorragende Schlager-Programm.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Am Dienstag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, eine

Sitzung

der Kartelldelegierten mit den Ortsverwaltungen der Gewerkschaften statt.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen. 1951
2. Abrechnung vom 1. Quartal 1913.
3. Der Statutenentwurf für die neue allgemeine Ortskrankenkasse. Referent: Genosse Karl Wöffinger.
4. Verschiedenes.

Zu dieser äußerst wichtigen Sitzung ist das Erscheinen der oben Eingeladenen dringend notwendig. Es ladet ein **Der Kartellvorstand.**

Waldrestaurant Jakobshain

1300 herrlicher Ausflugsort an der Chaussee Wolmirstedt-Kolbitz, bittet um fleißigen Besuch der Ausflügler. **Jakobs.**

Allgemeiner Konsumverein Stendal.

Mittwoch den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Odeum“

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht vom ersten Halbjahr 1912/13.
2. Beschlußfassung über die am 20. März stattgefundene Revision.
3. Beschlußfassung über die Errichtung einer Verkaufsstelle in Bismarck.

Der Aufsichtsrat. D. Schulze, Vorsitzender.

Vorzugsbillett!

Nur Vorzeiger dieser Annonce zahlen 1967



werktag

15 Pfg. || 20 Pfg.

exklusive Billettsteuer

Kinderplatz nur 5 Pfennig.

Heute, 3 Sensationschlager.

Das Mäffel der Bärenschlacht

Sensationschlager in 3 Akten.

Besitzer

die verkaufen wollen oder Hypotheken suchen, senden Offerten H. M. 50 postl. Zerichow. Kein Agent.

Tüchtige Kesselschmiede

stellt ein 1366 **L. Haas, Magdeburg,** Königsborner Straße 17a.

Biederitz Schulstraße 4, II. Wohn. Jos. s. verm.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg. Bureau: Große Storchstraße 7, 1 Treppe. Das Bureau ist geöffnet von 8 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr. — Fernsprech-Anschluß 2370. —

Stellmacher

tagen am Sonnabend den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung: 1. Bildung einer Sektion. 2. Stellungnahme zu einem Fachunterricht. 3. Werkstattfragen.

Korbmacher

tagen am Sonnabend den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung: 1. Die Schmutzkonkurrenz in unserm Gewerbe. 2. Aufstellung eines Preisverzeichnis.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird erwartet, daß kein Kollege fehlt.

Dampferfahrt

findet am Sonnabend den 7. Juni nach Schönebeck statt. Karten a 59 Pfennig und für Kinder a 30 Pfennig sind nur noch bis 31. Mai bei den Kassierern und im Bureau zu haben.

A. E. Schöne

Seidenschürzen, Unterhosen, Korsetts, Mäcke, Handtücher, Strümpfe, Erfindungs-Artikel 2022

Malerlehrling gegen Vergütung sucht Kochanowski, Dekorationsmaler, Neustadt, Unsbacher Straße 6.

Terror

Dokumente über Terrorismus und Verfall im wirtschaftlichen und politischen Kampfe. Gesammelt und herausgegeben von Franz Klübe. Preis gebunden 2,50 Mark.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstraße 3.

Anaben-Anzüge

aus alten und neuen Stoffen fertigt an Frau Pee, Rütgerstraße 14, I Tr. r. 1367

6 Stück Schwalbentauben entflohen

schwarz, rot und blau, farbige Flügel und Kopf mit Gänse und Enten. Wiederbringer gute Belohnung. Vor Ankauf zu gewarnt. Gr. Ottersleben, Feldstr. 3.

Union-Theater

Lübecker Straße 21

Das Abenteuer der Lady Glane

großer Detektivklager in drei Akten mit Wanda Treumann und Biggo Larjen.

Buchelhannes

Sensationsdrama in 3 Akten. Getreu im Tod ergreif. Drama in 2 Akten. Recht. Erscheinen erwünscht.

Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz. — Abends 8 Uhr 1980

Variété-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum. — Vorzugskarten sind in den meist. Zigarren-geschäften zu haben.

Katharine Rappholz

geb. Deinede 1864 im 74. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrübt an

Dienstag, 15. Mai. Heinrich Rappholz u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

ZENTRAL THEATER

Zum 19. Male: Die moderne Eva

Sonntag 3 1/2 Uhr: Kleine Preise. Die moderne Eva

Schneiderin

empfehle sich. M. Holtfreter, St. Marktstraße 4, dt. 1363

Halberstadt.

Todesanzeige.

Hierdurch zur Nachricht, daß meine liebe Frau und meine gute Mutter, Frau Berta Jansen geb. Martens heute früh 10 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten W. Jansen u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Wittkowskis Billiger Geschirr-Markt

Eine wichtige
Mitteilung!

Wir bitten, die Schau-
fenster zu beachten! —

Großer Massenverkauf in der 2. und 3. Etage

Täglich
frischer Spargel
Pfund 58 47 **22**

Seit Wochen sind für diesen billigen Extra-Verkauf die sorgfältigsten
Vorbereitungen getroffen!

Beginn: Freitag den 16. Mai, morgens 8 Uhr

Ein Posten
Spiritusgastocher
Brenner herausnehmbar
Serie 1 78,- Serie 2 48,-
Serie 3 39,- Serie 4 28,-

**Sensationell
billige Angebote
Ca. 3000
Damen-Hüte
und Formen**

für die Hälfte
des sonstigen Preises.

**4 Serien
Mod. Damenhutformen**

Serie I	Serie II
jezt 3.95	jezt 2.95
Serie III	Serie IV
1.95	95

**4 Serien
Garnierte Damen-Hüte**

Serie I	Serie II
jezt 1.95	jezt 2.95
Serie III	Serie IV
jezt 3.95	jezt 4.95

Ca. 500 Picknick-Koffer 95
mit herausnehmbarem Blechglas
Zum Parterre auf Estradischen ausgelegt
Eine Mutterkollektion

**Damen-Strümpfe
und -Handschuhe
zu Sensationspreisen**

Ca. 500 Paar Messer u. Gabeln (Weitende), echt Büffel- horn, regul. Paar 3.00, nicht nachlieferbar, 95, sol. Vorrat Paar 95	1 Posten Aluminium- Erlöffel St. 10	1 Posten Tassen echt Porzellan, mit Goldr., Tasse 49, u. Untertasse 49	1 Posten Küchenmesser la. Solinger Stück 8	1 Posten Bestecke vernick., Prima Solinger, Messer u. Gabel 45
Ca. 1000 Obertassen echt Porzellan, massiv, zum Ausjuchen Stück 7	Ca. 900 Untertassen einj., echt Porz., mit u. ohne Goldr., 4. Ausf. St. 7	Blumenkasten grün gestrichen 100cm 80cm 80cm 70cm 60cm 50cm 1.30 1.20 98 90 78 65		

Ca. 500 Stück
Konsole mit
Wah., reinl. u.
min. Kompl. 95

1 Riesenpost. Wäscheleinen
30 Meter 35 Meter 20 Meter
75 58 45

1 Riesenposten Tassen mit
Untertassen, echt Porz.,
mit Bordüre Paar **28**

1 Posten einzelne Milchbüchse
alle Größen, bis 2 Liter
Inhalt, 2. Ausf. St. 18 12 **9**

Ca. 300 einzelne Gemüsetonnen
verschiedene Aufschriften
zum Ausjuchen Stück **20**

Ca. 2000 Fensterleder weiche Qualität
zum Ausjuchen Stück **45**

1 Posten
**Kaffee- und
Zuckerbesen**
vernick., mit
Aufsch. St. **45**

Ein Posten Gießkannen, ca.
2 Lit. Jnh., grün lack. Stück **29**

Siederhähle 39
Feldhähle, zusammenlegb. 58 48 42
Ein Posten Triumpfhähle, für
Kinder Stück **98**

Dauerstühle, mit Metallg., St. 95
Feldstuhl-Zeifel 8.50 7.50 6.95
Stühle, zusammenklappbar, für
Beranda, Garten 3.95 2.95 **2.45**

Triumpfhähle für Garten u.
Balcon 2.55 **1.95**

Tassen mit Untertassen, echt
Porzellan Paar **9**

Frühstückstische, 2. Umhängen **29**
Stück 45 39 29

Sand-Seife-Soda-Garnitur,
Blech, lack., Becher zum Einhängen **45**

Leitern, Prima Qualität Stufe 30,
Klosettbürsten-Garnitur
komplett **95**

Kleiderbügel Stück 3
Klammern Stück 7
Wäschetrockner mit 10 Stäben **78**
Zitronenpressen, groß Stück 9
Wassergläser, verschied. gepreßt Stück 7
Bierbecher, mit Goldrand,
1/2 Liter Stück 8
Ein Posten Kaffeeliste, vernick.
Stück **12**

Kohlenplatte, wie Abbild. **2.58**
Kohlenplatte, vernickelt **2.95**

Ein Posten
Gartenhobel
mit 1 Stöcker Stück **45**

Ca. 5000 Einkochgläser „Hammonia“
für jeden Einkoch-Apparat passend, Prima weiß/weiß Glas, komplett mit Gummiring und Verschluss
Wir bieten volle Garantie für Haltbarkeit
2 Liter 65,- 1 1/2 Liter 55,- 1 Liter 45,- 1/2 Liter 39,-
Spargelgläser, extra hoch 1 1/2 Liter 55,- 1 Liter 45,- 1/2 Liter 39,-
Einkoch-Apparat, komplett mit Einlag., Thermometer usw. **5.95**

Ca. 1000 Kinderbecher
in Porzellan, Aluminium St. **19**

1 Posten Speiseteller
echt Porzellan, 2. Ausjuchen St. **9**

Marktflaschen
Prima Arbeit
Stück 95 58 **45**

Seltene Gelegenheit!! Britannia-Löffel: Eßgabeln Stück 18,- Eßlöffel Stück 18,- Kaffeelöffel Stück 8,-

**Diese Preise
gelten nur
Freitag und Sonnabend:**

Borde-Schokolade 1/2 Pfund 25	Crema-Praktisch Pfund 45
Gemischtes Konfekt Pfund 39	Gem. Gelee, Früchte 1/2 Pfund 28
Pfefferminz-Bruch Pfund 39	Eisbonbons 1/2 Pfund 22
Kakes gute Qualität 1/2 Pfund 28	Frucht-Waffeln Pfund 24
Eis-Crema-Praktisch 1/2 Pfund 35	Kokosfloeken Pfund 28
Schokoladenplättchen 1/2 Pfund 39	Strümel-Schokolade 1/2 Pfund 39
Hubbing-Pulver 5 Pakete 24	Zitronen 5 Stück 24
Nimbeersaft Flasche 52	Kakao garant. rein Pfund 58

Pflaumen hervorragend gute Qualität
2-Pfund-Dose **39**

Freitag vormittag 10 1/2 Uhr eintreffend:
1 Ladung gr. Salatgurken St. 39 **29**

Ein Posten Frisierkämmen
weiß Zelluloid . . . sonst 75 jetzt **48**

Original-Pyramiden-
Fliegenfänger Schwapp **28**
5 Stück

Eis-Bayrum Flasche 55	Baum-Asamin-Sapf- wasser Flasche 55
Eau de Cologne Fl. 55	Birkenwasser Fl. 55
3 Stück echte Allien- milchseife 23	3 Stück feinste Blumenseife 23
Bayrum Flasche 39	Franzbranntwein Fl. 39
Schuhcreme, schwarz Dose 18 15 12 8	Schuhcreme braun 18 14 9

Sensation! Prima Qualität!
Schuhcreme schwarz
1-Pfd.-Dose **39** 1/2-Pfd.-
Dose **26**

Nora-Seife
Stück ca. 100 g schwer **85** 3
Stück **30**

Schlager! Lilien-Creme-Seife
rund, Stück
ca. 100 g
schwer sonst Stück 50,
3 Stück **70** Stück **25**

3
Pakete Streichhölzer **68** | Heftpflaster
8
Waffelpapier **19** | Toilettenpapier
3
Pakete **29**

Salmiak-Terpentin-Waschpulver
6 Pakete **29**

Blitzblank-Scheuerepulver **29**
5 Pakete
— 10-Pennig-Pakete —

Bohnenwachs, 1-Pfd.-D. | Kronenkerzen, weiß **39**
68 g, 1/2-Pfd.-Dose **33** | 1-Pfd.-Paket **39**

Seifene Phenix
Waschpulver Paket **19** | Dazgen-Seife, Siegel
Faf
wichtig 1-Pfd. **28**

1 Post. Schwämme
Stück 85 55 45 25 14

Glas-Service „Rom“
— Gebildet „Balterskahl“ —

Kompottschalen
23 cm 21 cm 18 cm 15 cm 13 cm 11 cm
75 55 35 25 15 9

Käseglocken mit Platte St. 75

Butterdosen St. 38

Glasteller „Rom“
14 cm Sensationspreis St. 9

Tortenplatten in hoch. Fuß, 31 cm St. **1.25**

Obstschalen auf hohen Fuß St. **1.25 75**

Beleggläser „Rathgeber“ St. 16
Beleggläser, glatt St. 10

**Raphael
Wittkowski
Brennweg 61.**

Im Parterre!
**Großer Waschlöffel-
Verkauf!**

Wasseline, Baumwoll-Wasseline, Zephir,
weiche Waschlöffel, nur allerbeste Neuheiten

zu fabelhaft billigen Extrapreisen
Auf Estradischen überflächlich ausgelegt

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 112.

Magdeburg, Freitag den 16. Mai 1913.

24. Jahrgang.

Zur Landtagswahl.

Preussische Zucht im Rientopp.

Wie die Polizei die Theaterzensur, insbesondere auch gegenüber den Arbeiterbühnen handhabt, ist bekannt. Das Kapitel erhält ebenso wertvolle wie amüsante Ergänzungen durch Mitteilungen, die im „Berliner Tageblatt“ über die Berliner Kinozensur gemacht werden:

In einem Film kam folgende Geschichte vor: Ein krankes Bandstreicherkind wird von guten Leuten in ihr Haus aufgenommen und gepflegt. Schließlich nimmt das kleine Mädchen von seinen Wohlthätern wieder Abschied; bevor es aber das Haus verläßt, eilt es in den Garten und pflückt sich zum Andenken eine Blume. Die Berliner Polizeizensur benachteiligt diesen Film, weil in ihm das Vergehen des Diebstahls dargestellt werde.

Ein junger Arzt stritt mit seiner Patientin. Während des Gesprächs läßt die Dame ein kleines Uhnhängsel von ihrer Kette zu Boden fallen. Der Arzt hebt es auf und deutet an, daß er es an seinem Herzen aufbewahren möchte. Die Dame sagt nicht ja, nicht nein, läßt es aber geschehen, daß der Arzt das wertvolle kleine Objekt einsteckt. Nicht so die löbliche Polizeibehörde. Die läßt es nicht geschehen, denn im Kino darf sich niemand einen Fund aneignen.

Es darf im Film nicht gezeigt werden, wie zwei Leute einander prügelten. Nur das Wogen wird zeitweise gestattet. Harmlose Aprilscherze, bei denen jemand durch ein fingiertes Telegramm dieser oder jener Person irgendwohin bestellt wird, sind nicht zulässig — wegen Unkündensführung.

So etwas ist möglich im Jahre des Heils 1913. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Artikel 27 der preussischen Verfassung die Zensur aufgehoben hat. „Jeder Preuze“, so heißt es da, „hat das Recht, durch Wort, Schrift und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.“ Nachträglich sind den preussischen Machthabern dann ob so viel Freiheit wieder Bedenken gekommen, und um die erdrosselte Polizeizensur zu neuem Leben zu erwecken, hat man den Zauberstab des Allgemeinen Landrechts von 1794 herbeigeholt. Der § 10 Titel 17 Teil 2 bestimmt:

Die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publika oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, ist das Amt der Polizei.

Dieser ehrwürdige Paragraph gewährt der Polizei noch ganz andre Rechte als das, von dem Publika Filmgefahren abzuwenden. Der Kampf um eine andre Zusammensetzung des preussischen Landtags ist auch ein Kampf gegen die polizeiliche Bevormundung, unter der ganz Preußen seufzt. Mag jeder daran denken, wenn er am 16. Mai an den Wahltag tritt.

Magdeburg.

Wer ist nun national?

Ein englicher Streit ist unter den „Nationalen“ Magdeburgs ausgebrochen. Wie haben sie noch vor einem Jahre sich gegenseitig überboten in „nationalen“ Heldentönen, wie wurde die internationale vaterlandsfeindliche Sozialdemokratie von den Brauännern, den Historikern und andern Kobelkenten geschmäht und gescholten.

Und heute? Sie sind nun selbst der Sünde bloß! Zum erstenmal seit langen Jahren gibt es wieder zwei bürgerliche Parteien in Magdeburg, die mit eignen Kandidaten die Landtagswähler, insonderheit die abhängigen Beamten umschmeicheln und Stimmen ergattern wollen. Die „Rechtsstehenden“ haben sich von den Nationalliberalen abgefordert und pauken nun auf ihre Blockschreien von 1907, 08 und 12 mit einer Jubelstimm los, die sich wirklich hören lassen kann. Es wird für den Politiker allerdings eine ipazige Episode bleiben, daß man den Schiffer-Liberalismus mit dem „rechtsstehenden“ Rogge bekämpfen will. Denn noch mehr rechtsstehend kann ja kaum jemand sein als der Magdeburger Nationalliberalismus. Jedoch: Auch Herr Schiffer ist den „Rechten“ noch zu oppositionell, besonders seit er im Reichstag, wohin er die konservativen Wähler von Neuhaldensleben-Wolmirstedt geschickt haben, in einem politisch lichten Augenblick für einen Sozialdemokraten als Vizepräsidenten gestimmt und außerdem in dem schweren Verdacht gestanden hat, gar in der engern Wahl für Bebel gestimmt zu haben.

Ist es angeht dieser Umstände nicht wirklich nötig, daß alle wahrhaft „nationalen“ Männer von einem Manne mit dieser Vergangenheit abdrücken? Zwar muß auch Otto Gruson darunter leiden, der doch wirklich nicht für Scheidemann oder für Bebel gestimmt hat, der vielmehr im Magdeburger Stadtparlament mit seinen Gesinnungsfreunden den Sozialdemokraten bisher die ihnen zurechende Vertretung im Präsidium strikte verweigert hat. Aber zurechnungsgerecht: Schiffer ist der roten Paarsfarbe dringend verdächtig, und da Gruson mit ihm umgeht, wird er auch mit ihm zu leiden haben, daß ihm Schiffersche „nationale Zurechnung“ vorgeworfen wird. Denn über diese hat der große Vorstand des hiesigen Nationalliberalen Vereins bekanntlich so geurteilt:

Eine solche Haltung nationalliberaler Abgeordneter muß in weiten Kreisen unseres Volkes eine schwere Schädigung des nationalen und monarchischen Gedankens mit sich bringen. Wir erwarten unbedingt von dem Parteivorstand, daß er vor dem Lande bezeuge, daß die Partei nicht gewillt ist, durch die unverständliche Haltung von Abgeordneten das Brandmal nationaler Unzuverlässigkeit auf sich zu nehmen.

So sprach der nationalliberale Vereinsvorstand von dem Abgeordneten Schiffer! Kann man es den Konservativen verdenken, wenn sie dieses sachverständige Urteil jetzt gegen Schiffer bewerten?

Nun betonen die Nationalliberalen in ihrem neuesten Flugblatt in verächtlichem Eifer, daß ihre Kandidaten von „strengem Nationalbewußtsein“ befeelt seien und daß deshalb, wer Magdeburg lieb hat, nationalliberale Wahlmänner wählen müsse. Das ist zwar eine ungläubliche Annahme, aber auf etwas mehr oder weniger kommt es ja diesen Schaumschlägern nicht mehr an.

In der Abwehr werfen sie nun in Medien und in Zuschriften an die „Magdeb. Ztg.“ den Konservativen und besonders ihrem Kandidaten General Rogge aus Wernigerode vor, daß sie indirekt durch Stimmhaltung und Flaumaderet die Siege von Sozialdemokraten herbeiführt und also, nach ihrer Ansicht, die „revolutionäre Sozialdemokratie“ unterstützt haben.

So ergibt sich ein wirklich spaziger Wettstreit um die große Frage, wer denn nun eigentlich „national“ sei. Die Wähler werden hoffentlich in ihrer großen Mehrzahl am Freitag dem interessantesten Streit ein Ende machen, indem sie in Massen stimmen für die Sozialdemokratie, von der sie gewiß sind, daß nicht in einem Schwall von Phrasen die wahren Interessen des Volkes begraben werden. Wer sein Volk und wer die Magdeburger arbeitende Bevölkerung liebt, der darf am Freitag nicht daheim bleiben, sondern muß seine Stimme abgeben für die Wahlreform, für Volkskultur und damit auch für einen wirklich nationalen Fortschritt!

Zur Beachtung! Am Freitag den 16. Mai, dem Tage der Landtagswahl, bleiben folgende Gewerkschaftsbureaus geschlossen: Arbeitersekretariat, Arbeiter-Zentralbibliothek, Bäcker und Konditoren, Bauarbeiter, Brauereiarbeiter, Fabrikarbeiter, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Holzarbeiter, Maler, Metallarbeiter und Transportarbeiter. Der Kartellvorstand.

Gültigkeit der Arbeitermüdfahrkarten am 16. Mai. Aus Anlaß der preussischen Landtagswahlen am 16. d. M. ist angeordnet worden: 1. daß die am 12. oder 13. Mai gelösten Arbeitermüdfahrkarten zur Rückfahrt auch am Donnerstag den 15. oder am Freitag den 16. Mai gelten, 2. daß Arbeitermüdfahrkarten ausnahmsweise auch am 15. oder 16. Mai verausgabt werden dürfen. Diese letzteren Karten berechtigen zur Rückfahrt an einem beliebigen Tage in der Zeit vom 16. bis 19. Mai. 3. Daß die Gültigkeit der Arbeitermüdfahrkarten, die am 15. oder 16. Mai nicht benutzt werden, sich um die Zahl der ausgefallenen Tage verlängert. Der Bescheinigung der Stationsvorstände bedarf es nicht.

Wahlkreis Halberstadt.

Sozialdemokratische Landtagskandidaten sind: Geschäftsführer Karl Schulze (Halberstadt), Parteisekretär Paul Weber (Halberstadt).

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Parteiengenossen! Nur noch wenige Stunden trennen uns von der Landtagswahl. Mögen nun die Parteiengenossen die kurze Zeit noch ausnützen, um jeden wankelmütigen Arbeiter an seine heilige Pflicht zu erinnern und ihn aufzufordern, an der Wahl teilzunehmen. Mit wenigen Ausnahmen finden überall die Wahlen um 10 Uhr vormittags statt. In den Orten, wo Wahlmannskandidaten von unserer Seite aufgestellt sind, muß auch danach hingestrebt werden, diesen zum Siege zu verhelfen. Es sind Wahlmänner aufgestellt in Neuhaldensleben, Althaldensleben, Woldorf, Wehringen, Oberstedt, Wolmirstedt, Elben, Barleben, Eberdorf, Dahlenwarsleben, Niedernbodeleben, Schnarsleben, Dreileben, Hötensleben, Ausleben, Barneberg, Samswegen, Kolbitz und Ummendorf. Parteiengenossen! Erfüllt eure Pflicht!

Siebert.

Unser Ort ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt. 1. Bezirk: Bahnhofstraße nebst Bahnhof, Herrenkrugstraße, Kaiser-, Magdeburger u. Wilhelmstraße, sowie den gesamten Ortsteil Henrichsberge. Wahllokal: Café Wolff, Eingang Herrenkrugstraße. Wahlmannskandidat unserer Partei ist in der zweiten und dritten Klasse Schlosser Karl Blum. 2. Bezirk: Breite Straße, Berg-, Friedrich-, Friedhof- und Gartenstraße, Gertwischer, Lottauer, Mühlens- und Seestraße, Schul- und Woltersdorfer Straße, sowie die Ansiedlung Schütz und das Bahnhofsarbeiterhaus. Wahllokal: Restaurant zur Weintraube. Wahlmannskandidaten sind für die zweite und dritte Abteilung Maurer Otto Wöhler und Arbeiter Otto Golze. Die Wahl beginnt Punkt 10 Uhr vormittags. Jeder Wähler muß pünktlich zur Stelle sein. Die Wahl wird geschlossen, wenn sich beim Aufruf niemand mehr meldet. Also Genossen, pünktlich zur Stelle!

Diesdorf. Zur Landtagswahl sind folgende Wahlmänner aufgestellt: 1. Bezirk, 1. und 2. Abteilung: Karl Weisberg und Robert Lippelt; 3. Abteilung: Seiler Karl Schulze und Arbeiter Gustav Thiele. — 2. Bezirk, 1. und 2. Abteilung: Hermann Braune und Richard Rops; 3. Abteilung: Karl Griesemann und Friedrich Thiele. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die 3. Abteilung um 5 Uhr wählt.

Groß-Dittersleben, Bennedeb. Das Wahlkomitee für Groß-Dittersleben ist von morgens 10 Uhr ab im Lokale der Witwe Strumpf, für Bennedeb von 3 Uhr ab im Lokale des Herrn Behr. Die Parteiengenossen, welche Beihilfe leisten wollen, müssen sich dort einfinden.

Hohensleben. Am Mittwoch Abend sprach hier in einer möglichen Wählerversammlung Genosse Weims über die Landtagswahl. Redner schilderte die arbeitereindliche, reaktionäre Tendenz des preussischen Staates und forderte zu lebhafter Beteiligung an der Urwahl auf. Besonders in der zweiten Abteilung solle man die Arbeiter zur Wahlbeteiligung auffordern. Es gelte, die preussische Junkerseite am 16. Mai aufs neue zu berrönnen. Dazu solle jeder einsichtige Mann mit aller Kraft helfen. In der Debatte gab der Vorsitzende die Wahlzeiten nochmals bekannt. Die dritte Abteilung wählt um 5 Uhr nachmittags. Mit einem Hoch auf die Partei schloß die Versammlung.

Oberstedt. Zur Berichtigung des Herrn Amtsvorstehers in Nr. 111 schreibt uns Genosse W. Ludwig: Der Herr Amtsvorsteher erklärte mir auf meine Aufordnung der Fristwahl bezügliche Anfrage, daß ein Antrag überflüssig sei, daß er von der vorgelegten Behörde doch nicht genehmigt werde. Ein schriftlicher Antrag auf Einführung der Fristwahl ist also nicht gestellt worden, aber ein dahingehender Wunsch der arbeitenden Bevölkerung ist dem Herrn Amtsvorsteher unterbreitet worden. Er hat es nicht für nötig angesehen, in der Sache Schritte zu unternehmen.

Hörsleben. Nur wenige Stunden trennen uns von der Wahl der Wahlmänner. Die Vorarbeiten sind beendet. Zu diesen zählt im wesentlichen die Aufstellung der Wahlmannskandidaten. In den von der Arbeiterkammer stark besetzten Bezirken sind in der dritten Abteilung von den Nationalliberalen meistens Arbeiter nominiert. Wir gehen nicht fehl, wenn wir diese Arbeiter dem Evangelischen Arbeiterverein zurechnen. In der zweiten Abteilung finden sich meistens Kaufleute, Beamte, Rentner, Gewerbetreibende und Handwerker. In diesen beiden Abteilungen sind unsererseits überall Arbeiter entgegengestellt worden. Durch die Aufstellung von Mitgliedern des Evangelischen Arbeitervereins wird es geschehen, daß auch die andern Mitglieder von verschiedenen Seiten heranführt werden, zur Wahl zu gehen. Da gilt es, den in der dritten und zweiten Abteilung von unserer Partei aufgestellten Wahlmannskandidaten zum Siege zu verhelfen. Dazu

bedarf es aber der regen Beteiligung unserer Genossen. Niemand darf den geringen Zeitverlust scheuen, jeder muß sich an der Wahl beteiligen. Eine starke Beteiligung würde auch der Behörde zeigen, daß der Wahlmodus der Terminwahl absolut untauglich ist. Nochmals sei auf die Vorlegung der Wahlkarte hingewiesen. Zunächst dient sie als Legitimation für den Wähler, ferner erleichtert sie die Auffindung des Wählers in der Liste. Wiederholt sei der Hinweis, daß, sobald im ersten Wahlgang eine absolute Mehrheit nicht erreicht ist und unsere Partei in Stichwahl kommt, unsere Wähler sämtlich im Lokal verbleiben müssen. Kommt es zur Stichwahl unter den bürgerlichen Parteien, verlassen unsere Genossen das Wahllokal. In keiner Stichwahl zwischen bürgerlichen Parteien dürfen unsere Genossen für irgendeine bürgerliche Partei stimmen. Zur Teilnahme an den Wahlen muß die dritte Abteilung um 11 Uhr in den Wahllokale bereits anwesend sein.

Biere. Die Urwahlbezirkseinteilung hat nach unserer ersten Veröffentlichung eine Veränderung erfahren. Die endgültige Einteilung ist folgende: 1. Bezirk: Mühlensstraße, Mühlenort, Sadstraße, Hamsterweg, Leipziger Straße, Hoher Weg, Fabrikstraße, Magdeburger Straße, Scheunenstraße, Neue Straße, Kirchhofstraße, Müllerstraße, Wilhelmstraße, Bergstraße, Ulrichstraße, Grüner Weg, Krausenwinkel, Vadersplatz, Krausenort. Hier sind zwei Wahlmänner zu wählen, die Genossen Hermann Guttsche und Otto Würfel. Lokal: Schwarzer Adler. 2. Bezirk: Meine Straße, Große Straße, Salzstraße, Krumme Straße, Gumpelstraße, Brunnenstraße, Vogelgang, Friedrichstraße, Feldstraße, Angerstraße, Schräge Straße, Rosmarinstraße, Königliche Grube, Mühlhäger Weg. Hier ist ein Wahlmann zu wählen, der Genosse Gustav Gerloff. Lokal: Reichshalle. Parteiengenossen, müßt die kurze Spanne Zeit, damit wir am Wahltag recht viele Stimmen zählen können, damit wir beitragen zum Begräbnis der Dreiklassenjahnde.

Burg. Die Urwahlen finden am Freitag den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, statt. Jeder Wähler muß pünktlich um 10 Uhr in seinem Wahllokal sein. Wer auch nur 1 Minute zu spät kommt, kann nicht wählen. Die Wahlen werden in nachfolgenden Bezirken in folgenden Wahllokale vollzogen: 1. Bezirk: Lüdersdorfer Straße, Kiepspüher Weg, Magdeburger Chaussee, Südstraße. Wahllokal: Gasthof zur Stadt Magdeburg, Magdeburger Chaussee 32. — 2. Bezirk: Kaiser-Wilhelm-Straße, rote Mühle, Krözel, Gofel. Wahllokal: „Wilhelmsgarten“, Kaiser-Wilhelm-Straße 5. — 3. Bezirk: Artilleriestraße, Clausenstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Kanalstraße, Rehestraße, Niegrippen Chaussee, Padermühl, Tiefenwisch XXI bis XXIII. Wahllokal: Gasthof zur Eisenbahn, Bahnhofstraße 15. — 4. Bezirk: Blumenthal mit Weidwärtchenhaus, Blumenthaler Straße, Freiherren-vom-Stein-Straße, Am Kanal, Kanalufer, Kirchhofstraße, Marienstraße, Marienweg, Scheunenstraße, Uferstraße. Wahllokal: Gasthof zur Schlachthofstraße, Blumenthaler Straße 36a. — 5. Bezirk: Bahnhofstraße, Gartenstraße, Schartauer Straße, Schützenplatz, Schützenstraße. Wahllokal: „Schützenhaus“, Bahnhofstraße 26. — 6. Bezirk: Blumenthal, Wehnenstraße, Kesselstraße, Grünstraße, Grünstraße, Kasernestraße, Kreuzgang, Kesselstraße, Mauerstraße, Nachstraße, Rosenstraße. Wahllokal: „Kaiserhalle“, Grünstraße 13. — 7. Bezirk: Franzosenstraße, Unterm Hagen. Wahllokal: Gasthof zum bairischen Hof, Unterm Hagen 80. — 8. Bezirk: Brehm mit Stadtkopf, Berliner Chaussee, Ortentierstraße, Forststraße, Kolonie und Koloniefeld, Nachweidenstraße, Neuenzinnen, Parauer Chaussee, Wasserstraße. Wahllokal: Gasthof zum braunen Hirs, Koloniestraße 107. — 9. Bezirk: Bergmühle, Grabower Chaussee, Ritzgütter, Schlestraße, Hlenweg, Mühlenstraße, Obergrütter, Wolfshagen. Wahllokal: „Feldschloßchen-Restaurant“, Pulberstraße 1. — 10. Bezirk: Bürgermarz, Kapellenstraße, Pulberstraße, Zerbster Straße, Zerbster Chaussee, Zerbster Chaussee, Zerbster Chaussee. Wahllokal: Logen-Lokal, Zerbster Straße 31. — 11. Bezirk: Bürgermarktstraße, Feldstraße, Klosterstraße, Magdeburger Promenade, Nikolaistraße, Oberstraße. Wahllokal: Restaurant von Jäger, Oberstraße 43. — 12. Bezirk: Brüderstraße, Wittenstraße, Bismarckplatz, Ratterling, Magdeburger Straße, Mittelstraße, Paradeplatz, Hinterm Roland, Wagerstraße. Wahllokal: Hotel Roland, Paradeplatz. — 13. Bezirk: Bruchstraße, Weidstraße, Kammerherrstraße, Lazarettstraße, Jakobstraße, Markt. Wahllokal: Restaurant von Ghennitz, Schartauer Straße 4. — 14. Bezirk: Breiter Weg mit Rathausstraße, Bergstraße, Brudenstraße, Hainstraße, Kirchhof u. S. Frauen, Johannstraße, Krippengang, Vogelgang. Wahllokal: Restauration von Richter, Weidstraße. — 15. Bezirk: Berliner Straße, Schulstraße, Weinbergstraße. Wahllokal: Restauration von Stub, Berliner Straße 41. — 16. Bezirk: Berliner Promenade, Große Brahmstraße, Kleine Brahmstraße, Freiheitstraße, Große Pirtenstraße, Kleine Pirtenstraße, Großer Hof, Kleiner Hof, Peterfilienstraße, Nordstraße, Turmstraße. Wahllokal: Restauration von Elias, Große Brahmstraße 15. — Besondere behördliche Einladungen an die Wähler ergeben nicht. Das Wahlrecht kann nicht durch Stellvertreter ausgeübt werden. Die Wähler haben sich mit einer Legitimation (Steuerzettel, Militärpaß oder dergleichen) zu versehen. Wähler, die am 1. April und später verzogen sind, wählen in ihrem alten Urwahlbezirk. Es ist notwendig, daß jeder Wähler bis zum Schluß der Wahlhandlung im Wahllokal verbleibt.

Burg. Keine Rücksicht nimmt der Magistrat auf die Arbeiter. Die Bekanntmachung der Wahllokale und die Aufforderung an die Urwähler läßt er nur in den hiesigen Tagesblättern ergehen. Unsere Vertrauensmänner mußten infolge dieser Zurücksetzung gestern von Haus zu Haus, treppauf und -ab rennen, um auch dem größten Teile der Arbeiterschaft das Verzeichnis der Lokale zu übermitteln, der keine dieser Mütter hält. — Heute Donnerstag Abend — findet im „Hohenzollernpark“ die Besprechung der Wahlmannskandidaten statt.

Fröhe a. d. G. In der öffentlichen Wählerberausammlung, welche am 14. Mai tagte, referierte Genosse Adolf Ubrecht über „Die Landtagswahl und ihre Bedeutung für das preussische Volk“. Er vertrat es in vorzüglicher Weise, daß jetzt bestehende Wahlrecht zum preussischen Landtag zu charakterisieren. Nachdem er noch das Königsversprechen und die Forderungen der sozialdemokratischen Partei einer ausführlichen Besprechung unterworfen hatte, schloß er unter großem Beifall seinen Vortrag. Vom Vorsitzenden wurde noch aufgefordert, am Donnerstag Abend recht zahlreich an der noch zu verrichtenden Wahlvorbereitung teilzunehmen.

Halberstadt. Das warme Herz der Nationalliberalen, insbesondere des Herrn Voisch für den Handwerkerstand, bringt Herr Voisch selbst in einem Eingangsblatt im „Intelligenzblatt“ dem Mittelstand noch im letzten Augenblick vor der Wahl in Erinnerung. Im Jahre 1912 sei er einer Einladung der Vorstände der Handwerkerkammer gefolgt, um an der Beratung eines Handwerker-Programms mitzuarbeiten. Dort sei auch erklärt und festgelegt worden, daß sich das Programm in allen Punkten mit den Anschauungen der nationalliberalen Partei decke. In allen Versammlungen, in denen Herr Voisch gesprochen habe, sei er stets für die „berechtigten Forderungen der Handwerker“ eingetreten. (Ob Herr Voisch wohl auch beim Schreiben seines Eingangsblattes daran gedacht hat, daß er in einer Versammlung einen sehr großen Teil des Mittelstandes als Faulenzer hinstelle?) Und hört, ihr Handwerker! Bei der Beratung des Justizetat's hat er sich so warm für euch ins Zeug gelegt, daß ihm die Buchbinderinnung

Konsumverein

für Magdeburg u. Umg.
Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht.

1953

Wir haben einen Rahn

bester böhm. Braunkohlen

in Beladung, der jedenfalls Ende nächster Woche hier eintreffen wird. Bestellungen hierauf nehmen unsere Verkaufsstellen gern entgegen.

Zentner **64 Pfennig** ab Elbe.

Für Fernerleben, Salzte, Westerhülsen, Frohe, Schönebeck, Groß-Salze und Felgeleben liefern wir Prima Kohlen durch eine Schönebecker Firma. Unsere Verkaufsstellen in diesen Orten geben jede diesbezügliche Auskunft und nehmen Aufträge entgegen.

Beim Einkauf von

**Bekleidungsgegenständen,
Manufaktur- u. Kurzwaren,
Porzellan, Küchengeräten,
Schuhwaren, Gold- und
Silberwaren**

wollen unsere Mitglieder diejenigen Geschäfte aufsuchen, die wir in den Verkaufsstellen auf einem Verzeichnis bekanntgeben.

:: In hervorragender Auswahl empfehlen wir zu billigsten Preisen ::

Damen-Blusen

Batistbluse mit Stiderei Einfäden 1.75 1.25 95,
Batistbluse mit Rippeleinfäden 2.75 bis 1.75
Stickerelbluse elegante Verarbeitung 5.50 bis 2.75
Musselinbluse in nur modernen Mustern 6.25 5.75
Vollebluse weiß, Bulgaren-Stiderei 8.50 bis 4.50
Tüllbluse elegante Stiderei 9.50 bis 6.95

Kinderkleidchen

Batistkleid mit Stiderei 2.25 1.95 1.65
Batistkleid elegant verarbeitet 5.75 4.50 3.50
Mullkleid geknüpft 5.35 bis 3.35
Kleidchen Waschmullin 1.75 1.25 1.15
Kleidchen in Seinen, Satin, Wolkmullin sowie allen andern Stoffen.

Russenkittel

Russenkittel weiß u. mode, mit buntem Besatz 1.45 93 85 68,
Russenkittel mit Bulgarenmuster 1.35 1.25 1.15
Russenkittel weiß und bunt gefärbt 2.45 2.15 1.95 1.85
Spielhöschen für Kinder 2.15 1.95 1.65

BAZAR-MAGDEBURG

Jakobstraße, Ecke Peterstraße.

Filialen: Sudenburg : Buckau : Neustadt : Wilhelmstadt : Gr.-Ottersleben

Hausfrauen!!

probieren Sie

Butter

allerfeinste 1.38 Mk.
6 Nur Schubbrücke 6.



A. Scholz Ww.
Neustadt
Lübecker Str. 22a
empfehlen
goldene u. silberne
Herren- und
Damen-Uhren
Gold-, Silber- und
optische Waren
Reparaturen werden sauber und preiswert ausgeführt. 2019

Ritt Besohlanstalt
Bruchstr. 27 bringe in empfehlende Erinnerung Solide Preise, kulanter Bedienung.
Otto Berner.

Ziehung bereits 2. und 3. Juni 1913.

Nur 1

Mark das Los.



Nur 1

Mark das Los.

23. Magdeburger Pferde-Verlosung.

= Günstigste 1 Mark-Lotterie. =

2300 Gewinne im Werte von M. 57000

1 Equip. m. 2 Pferden M.	6000	30 Fahrräder	L 5100
1 Equip. m. 2 Pferden M.	4000	12 silb. Best. à 90 M.	L 1080
1 Jagdw. m. 2 Pferden M.	3000	100 silb. Best. à 15 M.	L 1500
1 Stadtw. m. 1 Pferd M.	2000	550 silb. Esslöffel à 1 M.	L 4400
20 Pferde	L 22000	1534 silb. Löffel à 5 M.	L 7920

Lose à 1 Mk. sind zu haben in fast allen Lotterie- und Zigarrengeschäften und überall, wo die bekannten Plakate aushängen.

1716

Feuerzeuge

„Original Max“
Bei Übernahme von
1 bis 25 St. p. St. 35 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 30 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 27 Pf.
101 St. u. mehr p. St. 23 Pf.
St. Form. „Orig. Käte“
1 bis 25 St. p. St. 30 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 28 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.
101 St. u. mehr p. St. 20 Pf.
Ersatzsteine 1958
1 bis 10 St. p. St. 5 Pf.
11 bis 50 St. p. St. 4 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 3 Pf.
101 St. u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.

H. Krell, Magdeburg

Katharinenstraße 11.
Jeden Freitag: Frische
Brot, Sonnabend und
Sonntag: Knoblauch-
würst F. Brettschneider

Klapp-Sportwagen

mit Gummirädern von 9.50 Mark an
Kinderwagen
Kastenwagen mit Gummirädern und Vorzeilangriff 25.00 an
2055
Peddighorwagen mit Gummirädern und Vorzeilangriff von 29.00 an
Reise- u. Waschkörbe, Coupésoffer, Peddighorwagen, Waschküchen,
Damenkörbchen usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen
G. Schmohl
Ecke Gr. Marktstraße

In Sudenburg

kauft man feine feinschneidige Sämerei für Gemüse u. Blumen in der **Drogerie Gustav Schubert**, Halberstädter Str. Nr. 107, gegenüber d. Kurfürststr.

Hugo Hildebrandt

Schönebecker Str. 108
Umzugartikel
Gardinenstangen Stück 50 Pf.
Zuggardinen - Einrichtungen Stück 50 Pf. 2020
Dachpappe . . . Rolle 2.50
50 Meter Drahtgeflecht, 1 Meter breit 3"X19 . 7.90
100 Meter Stacheldraht 4.50

Gohleder-Auschnitt

Delikate durchreife Korbfäße Stück 20 Pf.
Bauernkäse Stück 5 Pf.
Echter Käse 1/2 Pf. 25 Pf.
Ferner empfehle einen Vollen buttrigen, vollfetten, echten Zimburger Stück 35 Pf.
Zuglich frische marin. Serringe mit Sahnesauce
Prachtvolle dicke Salzheringe ff. Sauerkohl, saure Gurken
Preise-Beise ist wieder eingetroffen
Rhabarber, Salat, Salatkartoffeln. 1869

R. Lehmann

Altenstedter Straße 47
Ecke Friesenstraße.

Luisen-Bad
Seamonntf. 2. a. Kaiser-Wilh.-Platz
Bäder und Massagen
jeder Art. Verordnungen von jed. Arzt von allen diesig. u. auswärt. Ärzten werden gewissenhaft ausgeführt. 2017 G. Jacobs.

Annabad Sülldorf
Wirksamste Sole geg. Rheumatismus u. Stoffwechselkrankh.
Restaurant m. Garten
Beliebt. Ausflug f. Vereine.
Freundlichst ladet ein
1901 Wilhelm Eberling.

Tonfixierbad
stark goldprozentig, Flasche 30 und 60 Pf., bei größerem Bedarf bedeutende Ermäßigung.
Photo-Spezialhaus Arthur Harke
Lübischehofstraße Nr. 7.
Burg. 1892 **Burg.**
Jeden Freitag: Frische Würst.
Sonnabend: Knoblauchwürst.
Paul Flügge.

Burg. 1890 **Burg.**
Teilzahlung!
Möbel
Betten, Uhren, Spiegel, Herren- u. Damengarderobe, Kleiderstoffe, Blusen, Schürzen, Gardinen usw.
Vertreter: **C. Thill**
S. Lubascher Schulstraße 45

P. P.
Dem geehrten Publikum sowie einer werthen Kundenschaft zur gefälligen Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Schweine-Schlächtereie des Herrn Fleischermeisters Otto Neubauer käuflich übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, für gute Ware und prompte Bedienung zu sorgen, und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen.
Mit Hochachtung 1371
Herm. Kleie, Fleischermeister
Peterstraße Nr. 2.

8006
Fragen Sie bitte in meinem
Geschäft nach in jedem
Felix Brand haben 610. 611.
612. Das ist Qualität, das ist
Brand, das ist bekömmliche Preise,
das ist Opfert für Felix Brand.
Kobak & Cigarren-Fabrik -
Paul Meißner & Co. Magdeburg

Rich. Kruse
Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Vernicklung u. Emaillierung
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstraße 103.
Erstklassige Fabrikate zu
konkurrenzlos billigen Preisen
Größte Auswahl u. Teilzahlung

Scheuere
m.
Henkel's
Bleich Soda

Donnerstag
Freitag
Sonntag

Sensationell billiger Extra-Verkauf



Ladungen Glaswaren!

Die Preise sind wirklich außerordentlich billig.
Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer.

Preßglas-Service Saturn

- neues, sehr schönes Strahlenmuster
Alleinverkauf für Magdeburg
- Kompotteller, 14 cm Stück 10 J
 - Butterglöden, lang Stück 75 J
 - Küfeglöden Stück 68 J
 - Butterglöden, rund Stück 48 J
 - Honigbüchsen Stück 34 J
 - Kompottschalen 65 45 38 28 20 12 J
 - Zuckerböden auf Fuß Stück 28 J
 - Fruchtschalen auf Fuß Stück 72 J
-
- 1 Tischhänder mit Glas 95 J
 - 1 Bierkrug, 2 Liter, geschliffen 95 J
 - 1 Frühstück-Service, 4teilig 95 J
 - 1 Tisch-Service, 8teilig 95 J
 - 12 Kompotteller, hübsche Muster 95 J

Preßglas-Service Juwel

- amerikanische Kristallschliff-Imitation
Alleinverkauf für Magdeburg
- Kompotteller, 14 cm Stück 9 J
 - Küfeglöden Stück 95 J
 - Butterglöden Stück 90 J
 - Zuckerböden auf Fuß Stück 38 J
 - Kompottschalen 95 75 55 35 26 14 J

Einmachegläser

mit Patentverschluss

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter Inhalt
30	36	40	46	56 J

Im Parterre auf Extrastischen

Ca. 4000 Stück Kristall-Blumenvasen

feuerpolierte Stangenvasen

ca. 16 cm	20 cm	28 cm	32 cm	35 cm
reguläre 28 J	38 J	45 J	60 J	75 J
jetzt 18 J	26 J	34 J	42 J	52 J
ca. 40 cm	ca. 45 cm	ca. 50 cm	ca. 60 cm	
reguläre 90 J	110 J	135 J	170 J	
jetzt 62 J	72 J	82 J	98 J	

- Wasserkaraffen**
mit Trinkglas
regulärer Wert 55 J
jetzt 32 J
- Bierkrüge**
farbig bis 3 Liter
regulärer Wert b. 1.25
jetzt 42 J
- Vasen**
bunt belegt
regulärer Wert 48 J
jetzt 22 J

Diverse Glaswaren

- Milchfatten 3/4 Liter Stück 9 J 1/2 Liter Stück 7 J
- Zitronenpressen mit Unterfuß Stück 18 J einfach Stück 9 J
- Weingläser, Kristallglas, verschiedene Formen Stück 18 J
- Wasserkaraffen, verschiedene Muster 6 Stück 35 J
- Butterhändler mit Bügel Stück 58 J
- Biergläser, neue gefleckte Gänge
Karol oder Viktoria, ohne Goldbrand Stück 18 J 16 J
- Karl oder Viktoria, mit Goldbrand Stück 24 J 22 J
- Bierseidel, neue gefleckte Gänge
Amerikaner oder Ernst 0,35 Liter 1/2 Liter 0,2 Liter
Stück 24 J 20 J 19 J

Aquariengläser

15x10	20x15	25x18	30x22
60 J	95 J	1.45	1.95

Preßglas-Service Hansa

- Vatikan-Imitation
- Kompotteller, 14 cm Stück 8 J
 - Küfeglöden Stück 65 J
 - Butterglöden, lang Stück 68 J
 - Zuckerböden Stück 28 18 J
 - Kompottschalen, rund 55 42 28 18 12 J
 - Kompottschalen, edig 60 45 32 20 12 J
 - Butterglöden, rund Stück 42 J
 - Ruchenteller Stück 1.10 72 J
 - Obstschalen, auf Fuß Stück 95 J
 - Tafelaufsätze Stück 1.25
 - Tablett Stück 62 45 J
 - Wasserkaraffen, mit Glas Stück 42 J
 - Honigbüchsen Stück 22 J
 - Geschälten Stück 10 J

Preßglas-Service Oliven

- Ia. Fabrikat
beste Oliven-Schliff-Imitation
- Kompotteller, 14 cm Stück 7 J
 - Ruchenteller Stück 58 J
 - Küfeglöden Stück 60 J
 - Butterglöden Stück 52 J
 - Kompottschalen 68 48 35 24 15 10 7 J

Einmachehafen

1/4	3/4	1	1 1/2	2 Liter
5	6	7	10	12 16 J
2	2 1/2	3	4	5 8 Liter
18	24	32	38	48 J

4 enorm billige Waschservice

Nr. 1 regulärer Wert 8.45 jetzt 6.95	Nr. 2 regulärer Wert 7.95 jetzt 6.50	Nr. 3 regulärer Wert 5.95 jetzt 4.95	Nr. 4 regulärer Wert 5.75 jetzt 4.75
--	--	--	--

Wirtschaftswaren

- Sebensand, „Adler“ m. eßt. Auerfl. 28 J
- Sebensand, rund 80 62 52 45 35 J
- Sebensand 52 45 42 38 35 32 J
- Reisebuche, Orig. - Bandmangel 3.45 2.35
- Reisebuche 1.85 90 68 J
- Epiritusbuche 3.25 2.10 95 48 J
- Petrolumbuche 4.25 2.95 1.75 95 J
- Kohlekapfchen 2.85 2.45
- Brotbüchsen 2.75 2.25 1.75 95 J
- Stößel, Martinstuhl Stück 7 J
- Reißstiel, Martinstuhl Stück 5 J
- Stößel, Seilinger Fabrikat 68 58 35 J
- Plattbretter 4.45 3.75 2.60 1.10
- Aermeilplattbretter 90 68 42 J
- Reißbügel, mit Stab 6 Stück 30 J
- Reißbügel, ohne Stab 6 Stück 15 J

Porzellan

- Kaffeekannen, f. 6 Port., def. 65 J
- Milchgießer, passend 18 J
- Zuckerböden, passend 15 J
- Kaffeefervice, steil, defor. 95 J
- Milchgießer, bäuhig 25 16 12 J
- Kaffeetassen, groß stark B. 24 J
- Kaffeetassen, defor. Paar 22 18 J

Speiseteller
Feinon, 24 cm, tief oder flach Stück 22 J

- Abendbrotsteller, Feinon 16 J
- Speiseteller mit Goldbrand 26 J
- Abendbrotsteller m. Goldr. 20 J
- Terrinen mit Goldbrand 95 J
- Brotkorb, deforiert, durchbr. 95 J
- Milchtöpfe, defor. 6 St. Satz 95 J
- Suppenterrinen mit Deckel 85 J

Steingut

- Speiseteller, glatt od. gerippt 8 J
- Waschbecken, deforiert 78 J
- Wasserkannen, deforiert 72 J
- Blumenkübel, regul. b. 2.50 95 J
- Perings- oder Eierkasten 95 J
- Kaffe- u. Zuckerb. m. Nickel. 48
- Kartoffel- od. Salatschüssl., gr. 39

Satzschüsseln
6 Stück im Satz, mit kleinen Fehlern 75 J

- Brotkuttendosen 95 J
- Nachtgeschirre 42 J
- Seifen- u. Zahnbürstenschal. 5 J
- Stig. u. Delfflaschen zul. 10 J
- Blumen-Auspeln mit Kette 95 J
- Saucieren, bunt 28 J
- Spargelschalen 1.55 1.25

Das neue Kaffee-Geschirr

- „Gricette“
mit hübschem Stiefmütterchen-Decor
- Kaffeetassen, hoch oder flach Paar 52 J
 - Kaffeekannen m. Pat.-Deckel 2.25 1.55 1.25
 - Kaffeekannen mit Patentdeckel 2.50 1.55 1.00
 - Milchgießer 75 45 J
 - Zuckerböden 90 70 J
 - Abendbrotsteller 52 J
 - Eierbecher 22 J
 - Ruchenteller 95 J
 - Butterböden 1.15 90 J
 - Brotkörbe 1.50
 - Kaffee-Service „Gricette“**
für 12 Personen 9.75
für 6 Personen 5.75

Peddlrohr-Möbel

- Stühle 8.50 bis 34.00
- Bänke 22.50 bis 27.50
- Tische 8.50 bis 18.50
- Sessel 7.50 bis 25.00
- Banken 14.00

Holz-Klappmöbel

- Stühle 3.95 bis 7.45
- Tische 7.50 bis 19.50
- Bänke 7.50 bis 17.50
- Sessel 5.95 bis 9.85

Balkonkasten

grün gefirnischt, extra stark, ca. 19 cm hoch und 15 cm breit

50	60	70	80	90	100	110 cm
65	80	95 J	1.10	1.25	1.40	1.55

Speise-Schränke

- Ia. Fabrikat, mit 3 Gängen
- | | | |
|-------|-------|-------|
| 18.50 | 16.50 | 13.75 |
| 9.65 | 6.95 | |

Gießkannen

- gute Qualität, für Zimmer und Garten
- | | | | | | | |
|---------------------|------|------|------|----|----|------|
| 1.95 | 1.75 | 1.60 | 1.25 | 98 | 85 | 55 J |
| Garten-Windleuchter | 2.65 | 1.50 | 1.25 | | | |
| Gartenschläuche | 2.00 | 1.80 | 98 J | | | |

Eisschränke

- Original-Geschmack
- | | | | |
|--------|-------|-------|-------|
| 110.00 | 71.00 | 65.50 | |
| 63.00 | 35.50 | 34.50 | 21.50 |

Eiserne Gartenmöbel

- zusammenlegbar, Gestell grün gefirnischt
- Stühle 2.50
 - Sessel 7.95
 - Bänke 5.50
 - Tische 8.95
 - Bänke mit Armlehne 11.50

„Triumph-Stühle“

- mit gutem Bezug
- | | | | |
|------|------|------|-------|
| 1.95 | 2.75 | 4.25 | 29.50 |
| 5.95 | bis | | |



3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 112.

Magdeburg, Freitag den 16. Mai 1918.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Halberstadt, 15. Mai. (In der letzten Kartell- führung.) zu welcher wiederum die Gewerkschaftsvorstände geladen waren, fehlten von den Gewerkschaftsvorständen die Bäcker, Brauer, Dachbeder, Fleischer, Lithographen, Schneider, Steinseger, Töpfer, Transportarbeiter und Bureauangestellten. Von den Kartelldelegierten fehlten unentschuldig drei der Bauarbeiter, je zwei der Bäcker, Brauer, Fleischer Arbeiter, Schneider, Tabak- arbeiter, Transportarbeiter, je einer der Steinseger und Bureau- angestellten. Entschuldig fehlte ein Delegierter der Leder- arbeiter und Textilarbeiter. Zunächst wurde ein Schreiben des Vorortkartells, welches Bezug nahm auf die Erhöhung der Kartell- beiträge, zur Berlegung gebracht. Das hiesige Gewerkschaftskartell erklärt sich nach reiflicher Erwägung, in Anbetracht der nächsten Aufgaben, die es selbst noch zu lösen hat, nicht in der Lage, erhöhte Beiträge zu erheben und abzuführen. Hiernach wurde über einen Antrag diskutiert, welcher verlangt, daß eine systematische Regelung des Vergütungswesens erfolgen müsse. Den Vorschlägen wurde zugestimmt. Nähere Information geht den Vorständen noch schrift- lich zu. Die Abrechnung vom 1. Quartal, welche gedruckt vorliegt, wurde in einigen Punkten vom Kassierer ergänzt. Genosse Reichardt wies auf die bevorstehende Landtagswahl hin. Von einigen Rednern wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern ihre Kinder den Vereinen zuführen sollen, die der Arbeiter- sache dienen. —

Schönebeck, 15. Mai. (Pflingsttrübel.) Ein ungeheurer Verkehr entwickelte sich an allen 3 Pflingstfeiertagen in unserer Stadt. Der Verkehr war zuzeiten derartig stark, daß Stodungen besonders in der unsrer Stadt zur „Bierde“ gereichenden engen Salztorpassage eintraten. Viele Tausende wanderten nach unserer eingemeindeten Gbinjel Grünewalde. Eine staub- und rauchge- schwängerte dicke Luft empfing den Besucher, aber doch fühlte sich jederinbar alles wohl. Die Pflingstkernte für die Wirte war wieder gut und Klein-Pflingsten am nächsten Sonntag wird wieder mit zu der Jahrespacht helfen. Auch die Stadt hat bei dem riesigen Ver- kehr ihr Schäfchen ins trockne gebracht. Ein ganzes Heer von Be- amten im Haupt- und Nebenamt sorgten für einen ordnungs- mäßigen Betrieb. 96 000 Personen, 4650 Radfahrer und 478 Fuhr-

werke passierten an den 3 Pflingstfeiertagen die Elbbrücke. Ist der Verkehr in den früheren Jahren durch den Fährpächter richtig angegeben, dann ist eine große Steigerung unleugbar. Die Brücken- geldeinnahme beträgt für die 3 Pflingstfeiertage 5380 Mark. —

Scherren, 15. Mai. (Der opferwillige Landwirt.) Ein hiesiger Gutsbesitzer ist bereit, ein großes Opfer zu bringen, wenn er der Sozialdemokratie ein klein wenig hinderlich sein kann. Zu ihm wurde ein Maurer vom Meister zur Erledigung einer kleinen Arbeit geschickt. Der Landwirt erkundigte sich sofort nach dem politischen Seelenzustand des Handwerkers und erfuhr, daß er Mitglied des schrecklichen Sozialdemokratischen Wahlvereins sei. Da suchte der brave Landwirt nach Mitteln, um die Seele des Maurers zu retten. Schließlich sollte der Maurer einen halben Kruchen bekommen, wenn er sich vom Wahlverein abmelden würde. Der Opfermut der Agrarier geht ins Großzügige. Dabei kann es uns noch schlimm ergehen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 14. Mai.

Aufgebote: Hilfschaffner Alwin Fischer hier mit Ger- mine Meier in Drafenstedt. Molkereibesitzer Albert Otto Friedrich Johannes August Karl Vog hier mit Frida Anna Vogel in Siers- leben.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Franz Hampel mit Pauline Graubaum. Lehrer Hermann Schröder mit Hedwig Eisen- meier. Bergwerksdirektor Viktor Selle mit Olga Schaaß. Schmied Friedrich Theue mit Elisabeth Heldt. Zeitungsexpedient Albert Krumbiegel mit Berta Wehmer.

Geburten: Willi, S. des Tischlers Wilhelm Jahn. Hans Gerhard, S. des Oberlehrers Johannes Wiling. Charlotte, T. des Kontorboten Friedrich Meus. Hildegard, T. des Schneiders Kurt Müller. Gertrud, T. des Rutschers Richard Lamm. Werner, S. des Lehrers Hermann Küstermann. Elfriede, T. des Müllers Wilhelm Berg. Richard, S. des Arbeiters Richard Schöne. Betti, T. des Schlossers August Seemann. Hildegard, T. des Kaufmanns Erich Baack.

Todesfälle: Witwe Johanne Drehaupt geb. Hohmann, 77 J. 8 M. 4 T. Privatmann Karl Paeh, 57 J. 5 M. 21 T. Land-

wirt Andreas Haberland aus Körblich, 47 J. 8 M. 28 T. Martha, T. des Stuhlmalers Max Mühlstädt, 4 J. 8 M. 4 T. Hans Georg, S. des Schneiders Franz Böfel, 4 J. 4 M. 7 T. Elisabeth, T. des Installateurs Max Rabe, 1 J. 6 M. 28 T.

Endenburg, 14. Mai.

Aufgebot: Schlosser Richard Hanse mit Ida Harpstedt. **Geburten:** Walter, S. des Rutschers Karl Wiemer. Eta, T. des Gypsübers Franz Hohmann. Paul, S. des Arbeiters Gustav Szegegola. **Todesfall:** Witwe Emma Walter geb. Schilbe, 69 J. 2 M. 4 T.

Nischalbenleben.

Aufgebote: Porzellanmaler Albert Wäsche mit Martha Schaefer. Eisenbahn-Bureaugehilfe Otto Schinte in Salzwedel mit Emma Krebs hier. Weberjurichter Willi Heinede mit Elisabeth Oster- wold. Steingutdreher Hermann Paasche hier mit Amanda Müller in Groß-Motmersleben.

Eheschließungen: Steingutmaler Emil Schmutzsch mit Emma Fürstenberg. Schneidermeister Otto Boigt in Magdeburg mit Marie Zimmermann hier. Gärtner Friedrich Heine mit Al- friede Fintke.

Geburten: S. des Steingutrenners Karl Batorzyniak. T. u. S. des Maurers Christoph Vogt. T. des Steingutdrehers Friedrich Schulze. T. des Steingutdrehers Erich Ulrich. S. des Fabrikarbeiters Joseph Wieger. T. des Steingutmalers Wilhelm Heinede. S. des Steingutdrehers Paul Hüchel.

Todesfälle: Agnes Verlich, 5 T. Ehefrau Marie Schaper geb. Bessel, 57 J. 6 M. 20 T. Rentenempfänger Karl Kühn, 74 J. 11 M. 28 T. Fern. Ahrendt, 9 J. 4 M. 15 T. Karl Batorzyniak, 10 T. Zimmermann Gustav Osterwald, 74 J. 5 T. Steingutdreher August Hermann, 49 J. 4 M. 25 T. Rentenempfänger Naphae Herkl, 71 J. 8 M. 9 T. Ehefrau Luise Schmidt geb. Grub, 48 J. 7 M. 29 T.

Alfcherleben.

Eheschließungen: Monteur August Schmidtchen mit Frida Flügel. Wäckermeister Paul Schimpf mit Lucie Drosihn in Forst.

Todesfall: Margarete, T. des Arbeiters Carl Elsholtz, 22 T.

Langöe & Münzer

Donnerstag bis Sonnabend

1985

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

450 Stück

Matinees und Morgenröcke

aus türkischen, getupften und einfarbigen

Musselin-, Satin- u. Kreppstoffen etc.

kommen zu **Extrapreisen**

soweit Vorrat zum Verkauf!

Matinees

Serie I → jetzt **1⁹⁵**

Serie II → jetzt **2⁴⁵**

Serie III → jetzt **3⁵⁰**

Serie IV → jetzt **4⁵⁰**

Serie V → jetzt **5⁹⁰**

Morgenröcke

Serie I → jetzt **3⁹⁵**

Serie II jetzt **7⁷⁵** Serie III jetzt **9⁷⁵**



Extra billig für **Donnerstag — Freitag**
Sonnabend

SIEGFRIED COHN

1990

Große Posten **Verkaufswert 2.25**

reinwollene

Blusen-Flanelle

in zarten und mittelfarbenen Streifen

jetzt:

1⁶⁵

Nur streng moderne
Peking- und
Linien-Streifen

Große Posten **Verkaufswert 1.65**

reinwollene

Blusen-Flanelle

in mittelfarbenen und dunkeln Streifen

jetzt:

1²⁰

Hochmoderne Anzüge

a Stück 12 Mk., zum Ausprobieren, verkauft
Max Eckstein
Königsplatz 5,
Gasse Ledibühnenstraße.

Kanarienhähne
gute u. gewöhnliche
Sänger, und junge
u. alte Weibchen.
Bähle wie bekannt höchste Preise.

Jos. Tischler, Annastr. 25

Damenuhr mit eleg. langer
Kette Mk. 5.50.
Katharinenstr. 11. I. Et. 1958

Anzüge und Paletots
im Abonnement getragene, gut
erhaltene Herrenkleidung jetzt
in großer Auswahl vorrätig.

J. Büscher,
Kattferstr. 23, Eing. Hof rechts

Herren- und Damenrad
großart. leicht. Lauf, sportl. u. vort.
Goldschmiedebühne 3. u. 1. Et. Göt.

3 doppelseitige neue
Platten 3.90

Neueste Schläger!
Buppen
Fingerring
Frauen-
reifer
D. Ziabella
Bogel flieg
Marm in
Straß-
burg

Einzigste
Spezial-
firma am
Platz!

Sprech-Apparate
Platten
Kauf und Miete.
Alle Ersatzteile u. Reparatur.

B. Pabst
Berliner Str. 29
Fernspr. 5892.

Reunion



Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg Cigarette

Zelida-Dauerwäsche!

ist die beste und billigste abwaschbare
Leinen-Wäsche.

Zelida-Dauerwäsche
ist das

Original-Fabrikat!

Wird viel nachgemacht,
aber nicht erreicht!

**Kein Abblättern,
jahrelang haltbar!**

Dauernd wasserdicht! Dauernd abwaschbar!
Dauernd elegant!

— Keine ausgestanzte, sondern gut konfektionierte Wäsche —

Kragen von **50** Pfg. an.
Vorhemden . . . von **75** Pfg. an.
Manschetten . . von **1.00** an.

Allein-Verkauf

Hugo Nehab Spezialgeschäft
für Gummiwaren
Wachstuch
Linoleum.

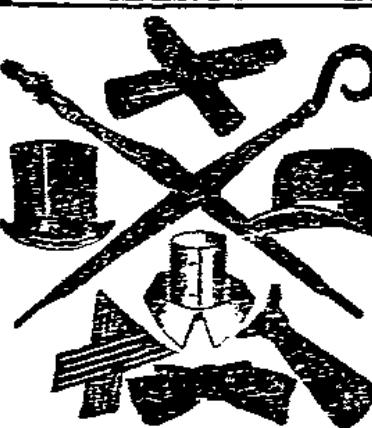
Gebirgsmäntel

6 Monate Garant., 4.15. rot 5.00.
extra Prima Decke, 15 Mon. Gar.
5.95, hochf. Stollendecke, 15 Mon.
Gar., 6.00, gute ger. Decke, 3 Mon.
Gar., 3.00. Alles erfüllt, bel. Marken.

**H. v. Pradzyński, Johannis-
berg Str. 76.**

Spezialbeh. Weber

Himmelsreichstr. 3, am Bahnh.
früher und veralteter Fälle
Geschlechtsleiden
Harn-, Haut-, Nerven-, Rheuma-
tisimus - innere Leiden
9-12 u. 2-4, abds. 7-9; Sonnt. 9-11.



Strohüte

für Herren u. Knaben
in größter Auswahl

Three Shillings Hat
Breiteweg 159
im Ulrichsbogen 2016

Budauf! Zur süßen Gde!
Raffee, stets frisch geröstet, so-
wie alle Konfitüren,
Kakaou, Schokolade gut u. preisw.
Franz ABmus, Schöneboder Str. 11.

Gehrock-Verleih
auch Fracks und Smoking-
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Etg.

Scheuers Zichorie

Die Differenzen zwischen dem Fabrikarbeiter-Verband und
der Firma Gg. Jos. Scheuer sind gütlich beigelegt. ::
Der Boykott über Scheuers Zichorie ist aufgehoben.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Sitz Hannover :: Der Hauptvorstand.

1989

2217

WIRTSCHAFTSBEILAGE ZUM VOLKSSTIMME

Nr. 112 Magdeburg, Freitag den 16. Mai 1913

Sich selbst gefunden.

Sozialer Roman von Wilhelm Kloss. (29. Fortsetzung.) 10. Kapitel.

Die Sozialdemokratie hatte in Wendelheim bis jetzt nur sehr vereinzelte Anhänger gewinnen können, die sich Eifer eingegeben. Herr Polze hat sich mit unermüdeter Eifer eingegeben, wo sich Spuren einer sozialistischen Propaganda zeigten. Das Sozialistengesetz hat ihm eine vorzügliche Handhabe gegeben. So oft es versucht worden war, sozialistische Zeitungen und Broschüren einzuführen, die verboten waren, hatte er die Verbreiter als Feinde des Gesetzes verfolgt. Er war mit der ganzen Schärfe des Gesetzes bestraft worden. Sein Eifer war so groß, daß er häufig Sozialisten in dem Vorhause gefangen hatte.

Auch die Bürgerwehr stand den Sozialisten gegenüber; die Blätter brachten sehr heftige Artikel gegen diese Partei und wenn einmal ein auswärtiger Redner vorbrachte, eine Verlesung in Wendelheim zustande zu bringen, so rückte dies regelmäßig, weil kein Mann so loyal zu einer Verlesung herab. Die Wirte fürchteten, von den guten Wendelheimern boykottiert zu werden, wenn sie ihre Lokaleitäten zu einer sozialdemokratischen Versammlung hergaben.

Auch unter den Arbeitern selbst waren bisher keine weiteren Kreise dem Sozialismus zugänglich gewesen. Das einzige größere industrielle Etablissement zu Wendelheim war die Möbelfabrik des Herrn Geheinen Kommerzienrats von Steinbeck, die etwa sechshundert Arbeiter beschäftigte; die übrigen Arbeiter waren fast alle bei kleinen Handwerksmeistern beschäftigt und schwer in Bewegung zu setzen. In Wendelheim war man fromm und die meisten Arbeiter gehörten religiösen Vereinen an.

In der Fabrik des Herrn von Steinbeck hatte ein gewisser patriarchalisches Verhältnis sich herausgebildet. Die Arbeiter hatten zwar eine lange Arbeitszeit und niedrige Löhne, aber sie waren leidlich damit zufrieden, weil sie es nicht anders wußten. Ohnedies kannte der Herr Geheime Kommerzienrat seine Leute genau und wußte sich vortrefflich mit ihnen zu stellen. Er sprach freundlich mit ihnen und hatte für jeden ein sberhöfliches Wort oder eine treffende Bemerkung. Darüber vergaßen die Arbeiter die strenge Arbeitsordnung und den geringen Verdienst; bei einem so freundschaftlichen Arbeitgeber mochte man sich nicht gern beschweren.

Das war aber alles anders geworden, als die Lebensmittelpreise in Deutschland so sehr zu steigen begannen. Die Frauen der Arbeiter klagten, sie könnten mit ihrem Wertschaffungslohn nicht mehr auskommen. Sie rechneten dies ihren Männern bis ins kleinste vor, und gegen die Pflichtigkeit ihrer Rechnung konnte niemand etwas einwenden. Was sie auf den Tisch brachten, ward immer schlechter und fürchtlicher; das Fleisch ward immer fettener.

Man hat einen ganz eignen Sinn. Seine Aufgabe ist, aus dem Leben der Tiere und der Insekten die Mittel, die die Tiere selbst zu machen wünschen, ein Kunstwerk zu machen, das nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Tiere selbst von Nutzen ist. Das alles ist aber nicht so einfach, wie es scheint. Ein hervorragendes Beispiel ist die Herstellung von Seide. Die Seidenraupe frisst die Blätter der Maulbeerbäume und spinnt daraus ein Gewebe, das wir als Seide kennen. Die Seidenraupe frisst die Blätter der Maulbeerbäume und spinnt daraus ein Gewebe, das wir als Seide kennen. Die Seidenraupe frisst die Blätter der Maulbeerbäume und spinnt daraus ein Gewebe, das wir als Seide kennen.

Abhorren.

Das Glück gleicht dem Ego: es antwortet wohl, aber es kommt nicht.

Die Liebe kennt nur die Gegenwart; die Dichtung aber die Vergangenheit.

Die Männer studieren die Frau wie einen Kommet: sie kennen sich immer nur auf den nächsten Tag aus.

Liebt ein Mann seine Kinder besonders leidenschaftlich, so darf man lieber sein, daß er in der Ehe nicht glücklich ist.

Was uns in der Jugend erwidert läßt, macht uns in reifen Jahren weinen und im Alter lächeln.

Au der Rücksicht ist es besser zuzuhören als Mal zu erziehen.

Wenn man etwas befehligen will, ruft man sich Gott als Zeugen an, weil er nie widerspricht.

Carmentibus.

Humor und Satire.

Belohnte Treue. Der Chef feiert seinen 60. Geburtstag; als der typische jehonische Portier, der seit zehn Jahren am Portal des Lingars die Türe würdevoll repräsentiert, gratuliert, empfindet sich der Portier in der Tat: „Guten Abend, Herr Herr, ich bin glücklich, Sie zu begrüßen.“ „Guten Abend, Herr Herr, ich bin glücklich, Sie zu begrüßen.“ „Guten Abend, Herr Herr, ich bin glücklich, Sie zu begrüßen.“

Reisentelegraphie.

Es ist ein sehr heißer Tag. Die Kaiserin ist im Mittelmeer, der Kaiser ist in Wien. Die Kaiserin ist im Mittelmeer, der Kaiser ist in Wien. Die Kaiserin ist im Mittelmeer, der Kaiser ist in Wien.

Der richtige Glaube.

Der Agent brachte dem Herr von Steinbeck die Versicherungspolice: „So, nun sind Sie versichert.“ „Ja, aber was ist das?“ „Das ist die Versicherungspolice.“ „Ja, aber was ist das?“ „Das ist die Versicherungspolice.“

Rechtlich.

„Du bist also Deinem Väterchen erkrankt, daß Du nicht antwortest?“ „Gewiß!“ „Was hat er denn dazu gesagt?“ „Er hat gemeint, daß ihm das gleichgültig ist.“ „Und wie verhält er sich jetzt?“ „Ich weiß nicht — er ist in mir erkrankt.“

Druck und Verlag W. B. Schmidt u. Co., verantwortlich Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

Industrie und Seid.

Reiber aus Eisen und Stein. Dem 20. Jahrhundert war es vorbehalten, zu zeigen, was für Fortschritte die Industrie gemacht hat. So unglücklich es auch klingen mag, Eisen und Stahl sind die Grundlagen der modernen Welt. Die Industrie hat sich in den letzten Jahrzehnten so sehr entwickelt, daß wir heute in der Lage sind, Dinge herzustellen, die vor wenigen Jahren noch unvorstellbar waren.

Kunst und Literatur.

Friedrich Schlegel. Friedrich Schlegel, ein deutscher Dichter, Philosoph und Schriftsteller, ist einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Romantik. Er hat sich in verschiedenen Bereichen des Geisteslebens hervorgetan und hat durch seine Werke einen großen Einfluss auf die deutsche Kultur des 19. Jahrhunderts gehabt.

Platons Kunst und literarische Meisterwerke.

Platon hat in seinen Dialogen die Kunst als eine der höchsten Tugenden betrachtet. Er hat die Kunst als eine imitierende Tätigkeit angesehen, die die Menschen dazu bringt, die Welt der Ideen zu imitieren. In seinen Dialogen hat er die Kunst als eine imitierende Tätigkeit angesehen, die die Menschen dazu bringt, die Welt der Ideen zu imitieren.

Platons Kunst und literarische Meisterwerke.

Platon hat in seinen Dialogen die Kunst als eine der höchsten Tugenden betrachtet. Er hat die Kunst als eine imitierende Tätigkeit angesehen, die die Menschen dazu bringt, die Welt der Ideen zu imitieren. In seinen Dialogen hat er die Kunst als eine imitierende Tätigkeit angesehen, die die Menschen dazu bringt, die Welt der Ideen zu imitieren.

Druck und Verlag W. B. Schmidt u. Co., verantwortlich Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

„Der Sommerabend, wir haben lange schon unter der...“

„Sich hat, wie es scheint, sozialistische Blätter gelesen.“

„Dann wird die Veranstaltung heute abend befristet.“

„Und wenn ich sie nun nicht zurücknehme?“

„Dann wird die Veranstaltung heute abend befristet.“

„Sich, man droht mir!“

„Schneepögel, wir erfüllen nur den Auftrag, den uns...“

„Und wenn ich nicht zurücknehme?“

„Das ist Sache der Verwaltung.“

„So ist es, ich habe schon, wie der alte Mann, Ge...“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Und noch ein!“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Die Arbeiter haben sich zum Gehen.“

„Der Arbeiter hat sich zum Gehen.“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

„Dadurch, dass man an dem neben der Zeit...“

Geschichte des Zinsholzes.

(Gortsetzung folgt.)

Das Zinsholz ist die Erfindung eines...“

Das Zinsholz ist die Erfindung eines...“

Das Zinsholz ist die Erfindung eines...“

Das Zinsholz ist die Erfindung eines...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Da der Zinsholz...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“

Statuten der...“